

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erlaubnis-Nr. 100/1000 vom 1. April 1925  
Verlagspreis wird monatlich festgesetzt  
Zustellungen nehmen alle Postämter entgegen  
In Fällen üblicher Gewalt, Streik, Betriebs-  
störung usw. ersucht jeder Anspruch auf Be-  
freiung vom Abdruck des Verlagspreises.

Amliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Milli-  
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-  
halb Wohnort 7 Goldpfennig, für Abfragen im  
amtlichen Zeit 10 Goldpfennig, im Restamtliche  
15 Goldpfennig, einseitig, Umfassung, Schwertzeit  
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag  
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs  
werden tags vorher entgegen.  
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg/Regensta.

Nr. 43.

Sonnabend, den 30. Mai 1925.

28. Jahrg.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

Der Reichstag hat in dritter Lesung das deutsch-spanische  
Grenzabkommen (Antrag am Abend angeht)  
Der Staatsanwaltschaft hat eingewilligt, daß die beiden  
Bühnen Hunsrück gegen Klauensstellung aus der  
Unterjagdzone entlassen werden.  
Am 1. Juni ab bedürfen Danziger Staatsangehörige, die  
sich durch einen gültigen Paß als solche ausweisen, keines  
Schutzpasses mehr, wobei der Einreise nach noch der  
Ausreise aus Deutschland.  
Die Wiener Universität wurde wegen Schlägeren unter  
den Studenten aus politischem Anlaß vorläufig geschlossen.

## Bertagung des Reichstages.

(67. Sitzung.) OB. Berlin, 27. Mai.  
Der Reichstag genehmigte in allen drei Lesungen das über-  
eintommen im Eisenbahnpersonen- und gepäderte, ebenso  
dem zweiten Nachtragsgesetz für 1925, der den überigen Re-  
gierung um weitere zwei Monate verlängert. Nun folgte die  
zweite Beratung des Gesetzes über die Erziehung der  
in der die Abgeordneten Herr (Sez.), Dr. Fischer (Zem.),  
Brüning (Zem.), Dr. Hugo (Zem.), Kölln (Zem.), Bremer  
(Zem.) den Standpunkt ihrer Parteien darlegten. Dann schloß  
die allgemeine Aussprache und die meisten Änderungsanträge  
gegen das Aufschubgesetz wurden abgelehnt. Angenommen  
wurde ein kommunikativer Antrag, nach dem eine teilweise  
oder volle Erhaltung der 1924 eingehaltenen Lohnverträge  
als Antrag festzulegen, wenn bei dem Steuerpflichtigen be-  
sondere persönliche oder wirtschaftliche Verhältnisse dies erfor-  
derlich machen. Schließlich wurde das Gesetz in zweiter und  
dritter Lesung angenommen.

## Gesetz über die Reichswehr.

(68. Sitzung.) OB. Berlin, 28. Mai.  
Der Reichstag holte zunächst einige bei der Beratung des  
Landwirtschaftsrechts zurückgelassene Bestimmungen nach. Ange-  
nommen wurde ein sozialdemokratischer Antrag, wonach aus  
den überflüssigen des Reichswehres 5 Millionen für Zwecke  
der Kindererziehung verwendet werden sollen. Dann  
wurde die zweite Beratung des Gesetzes über die Reichswehr  
abgeschlossen.

### Faß des Reichswehrministeriums

ortgesetzt. Reichswehrminister Dr. Geßler ging dabei zunächst  
auf die Kritik ein, die an der Höhe der Ausgaben für die  
Reichswehr geübt worden sei. Wenn man die Kosten vermin-  
dern wolle, so müsse der Minister, so muß man entweder  
unter das herunterbringen, was selbst die Entente als notwendig  
für Deutschland betrachtet hätte, oder man muß bei den ein-  
zelnen Ästern nachsehen, das zwei geübt wird. Schon  
jetzt macht es die größten Schwierigkeiten, angesichts der ver-  
minderten Ausgaben des Reichswehres, die die Offiziere  
unter der Reichswehr zu halten, vor allem vermögenslose Offi-  
ziere. Die große Zahl der demängelten Chargen erklärt sich  
schon einfach aus den besonderen Verhältnissen der Reichswehr  
im Gegensatz zum alten Heer. Wenn ein Mann 12 Jahre in  
der Reichswehr diente, dann solle er natürlich nach einer ge-  
wissen Zeit befristet werden. In der Ausführung werde wirk-  
lich kein übermäßiger Aufwand getrieben. Die Hauptaufgabe  
der deutschen Reichswehr sei der Schutz der deutschen Grenzen.  
Die deutsche Politik sei friedfertig.

Deutschland sei gern bereit, mit der Entente Sicherheitsverein-  
barungen für den gegenseitigen Schutz der Grenzen abzu-  
schließen. Solange das nicht geschehe, habe der Reichswehr-  
minister die Verpflichtung, mit der Reichswehr dafür zu sorgen,  
daß Deutschland nicht zum Kampfplatz oder zur Etappe fremder  
Heere werde. (Zehlfach Beifall.) Das Heer von 400 000 Mann  
in der Reichswehr sei notwendig. Ein Paß, das heim-  
lich rüsten wolle, müsse anders aussehen als das deutsche. Das  
deutsche sei viel zu arm und zu schwach. Die Franzosen  
müßten militärische Spielereien mit ersten militärischen  
Bündnissen berücksichtigen. Es sei richtig, daß die Reichswehr  
im Herbst 1923 freiwillig eingezogen und die Reichswehr  
Mannschaft bis zu der durch den Verfall der Vertrag gegebenen  
Grenze ergänzt habe. Wie wenig geheim das gewesen sei,  
gehe daraus hervor, daß er damals im Kabinett beantragt  
habe, diese Dinge öffentlich der Entente mitzuteilen. Dieser  
Antrag sei leider nicht angenommen worden. Er hätte nicht  
gegen einen vernünftigen Postismus. Die große Heeres-  
vorlage in Frankreich, die weit über das frühere deutsche  
Sindenburg-Programm hinausginge, sei von Herrick und  
seinem Einfluß genützt worden. Deutschland würde  
endlich an jedem System der Abrüstung und Verkleinerung mit-  
arbeiten, aber

das Opfer der deutschen Freiheit dürfe keiner fordern.

Die frühesten Beschuldigungen von schwarzer Reichswehr hätten  
sich sämtlich als haltlos ergeben. Zu den Angriffen gegen  
das Offizierskorps könne er nur ausdrücklich versichern, das  
deutsche Heer, wie es sich, sei ein Heer der Gerechtigkeit. Das  
als Offizierskorps habe sich mit großer Pflichtgefühl der  
Republik für die Rettung des Heeres aus Verfallung ge-  
teilt. Wenn die Sozialdemokraten beantragten, kein Gehalt zu  
freieren, so verweigere er das. Er würde ebenso handhaben,  
wenn er an ihrer Stelle stände. Er werde sich aber gegen die  
Behauptung, daß es während seiner fünfjährigen Amtszeit

zeit mit der Reichswehr schlechter geworden wäre als vorher.  
Er trage das Teil des Kollegen Trost in Anspruch, wenn er  
sagt, er würde gegen jeden unbilligen Stelle einreden sein.  
Trost habe nicht in Anspruch niederkommen. Wenn sie ihn  
einmal los seien, kriegen sie ihn nie wieder.

Herr Dr. Wechs (Zem., Bagg.) forderte bessere Verfor-  
gungsmöglichkeiten für die aus der Reichswehr nach zwölf  
Jahren ausstehenden Soldaten. Der Abgeordnete meinte  
weiter, die deutsche Marine dürfe nicht vernachlässigt werden,  
vor allem zum Schutz des Auslandsdeutschtums und mit  
Rücksicht auf die Verhältnisse in der Ostsee.

Herr Dr. Wechs (Zem., Bagg.) behauptete, daß der Druck der  
Entente die Mittel zu dem Ausbau der alten Reichswehr  
mit der allgemeinen Beschäftigung verbinde. Das Fehlen  
dieses Beschäftigungsinstrumentes mache es notwendig, auf  
andere Weise die Jugend zu beschäftigen.

Herr von Kamin (Zem.) erklärte, daß seine Partei den  
Heeresetat antworten würde, allerdings nicht etwa um des  
Reichswehrministeriums willen, sondern, weil die Reichswehr  
Angehänger des Behauptenden seien. Die deutsche Liga für  
Vernichtung sollte den Militarismus da bekämpfen, wo  
stehen. Militarismus das Zeugnis zu verewigen. In der  
Gesellschaft der Abgeordneten erklärte er, ein Vertreter des Reichswehrministeriums,  
das Ministerium bemühe sich durch besondere Fürsorge, Offiziere  
auf allen gangbaren Wegen ebenso wie die ausstehenden  
Reichswehrgenossen als Arbeitskräfte in Industrie und  
Handwerk zu unterzubringen.

Herr Rühmiger (Zem.) verlangte die Einstellung größerer  
Mittel in den Etat für militärische Heime, Ferienheime und  
ähnliche Wohlfahrtsanstalten.

Herr Kühnig (Zem.) beantragte eine Interpellation seiner  
Fraktion, die sich mit dem Waffensystem der Pioniere auf der  
Westfront befaßt.

Der Reichswehrminister Dr. Geßler in der Erwidern  
ausführte, hat die Heeresleitung sofort alle Schritte getan, um  
die Forderung der Reichswehr aufzuklären. Am 2. Juni werde in  
öffentlicher Verhandlung vor dem Schöffengericht die Schuld-  
frage unterzucht werden. Der grundsätzliche Fehler der  
Pionierebestimmung liege darin, daß sie nur eingestellt war für den  
Kriegsfall, wo man mehr rüstern wolle wie bei Friedens-  
zeiten. Nach dem Unfallfall sei die Bestimmung sofort  
revidiert und weitere Änderungen und Schutzvorschriften auf-  
genommen worden.

Herr Neubauer (Komm.) stellt in dem Unglücksfall eine  
Folgerhebung der Reichswehr, mit der nach seiner  
Meinung bei der Reichswehr mit dem Leben der Soldaten  
umgegangen wurde.

Herr Brüninghaus (D. V.) meinte, es gehöre ein hohes  
Maß politischer Geschmacksgefühl dazu, auch so traurige Ver-  
fälle zu vollständiger Verhüllung umzuwandeln.

Reichswehrminister Dr. Geßler befragt auf Grund der ge-  
richtlichen Nachprüfungen die Behauptung, daß mit scharfen  
Waffen geübt worden sei.

Nach weiteren Ausführungen der Abgeordneten Schmitz-  
Sannow (Zem.) und Dr. Hübel (Komm.) erklärt der Reichs-  
wehrminister, daß in dem Gerichtsverfahren kein Soldat,  
sondern nur der Abim leitende Offizier beschuldigt ist.

Herr Kühnig (Zem.) verwies auf die in der französischen  
Kammerdebatte von Herrick gemachten Angaben über die  
deutschen Verhältnisse und fragte den Minister, ob er nicht  
schon jetzt auf diese Behauptungen antworten wolle. Der  
Recher beantragte weiter, die Entscheidung der für die Be-  
schaffung neuer Gasmaske auszugeben Mittel, die gegen die  
modernen Gasmaske doch sehr gering seien.

Reichswehrminister Dr. Geßler lehnte es ab, schon jetzt auf  
die Kammerdebatte zu antworten. Deutschland habe in  
Hinf der Ausschaltung der Gasmaske im Kriege beantragt.  
Solange die übrigen Staaten diesen Antrag nicht zustimmen,  
müsse die deutsche Reichswehr wenigstens das Schutzmittel  
der Gasmaske haben.

Der eigentliche Reichswehretat ist, damit er  
teig ist, die Beratung des Ministerietats wurde am Dienstag,  
den 2. Juni, vertagt.

Mit Pfingstferien für die Abgeordneten schloß Präsi-  
dent Lobe die Sitzung.

### Reichstagsbesuch in Rön.

Der Altdeutscher des Reichstages hat beschlossen, daß der  
Einladung der Rheinlande zur Fahrt nach Köln am 20. Juni  
von einer Deputation von 25 Mitgliedern, in der der Präsi-  
dium und alle Parteien vertreten sein werden, Folge geleistet  
werden soll.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Der Sichtermeckungsfrage für Danzig aufgehoben.  
Danziger Staatsangehörige, die sich durch einen gültigen  
Schutzpaß über ihre Danziger Staatsangehörigkeit  
fest zum Ausdruck ausweisen, bedürfen ab 1. Juni weder bei  
der Einreise noch bei der Ausreise nach Deutschland eines  
Schutzpasses. Die Aufhebung des Sichter-  
meckungsanges bezieht sich jedoch nicht auf Inhaber  
von Personalausweisen des Danziger Polizeipräsidiums,  
auf staatenlose Leute, deren Staatsangehörigkeit nicht ge-  
klärt ist oder die einem in Danzig nicht vertretenen Staate  
angehören und aus diesem Grunde dem Ausweis erhalten.

#### Darmstadt.

Der Untersuchungsausschuß des Preussischen Land-  
tages für die Darmstadt-Offiziersaffäre hielt am Donner-  
stag nur eine kurze Sitzung ab, in der die Magistratsräte  
Dr. Grodman und Dr. Sawmann, die feinerzeit in der  
Wohnungsbeschaffung Angelegenheit für  
Kaufleute vernommen worden waren, verurteilt wurden.  
Der Ausschuß vertagte sich darauf auf Freitag, den 5. Juni.  
Wie verlautet, soll die Sondernachricht von  
Darmstadt am Mittwoch, den 3. Juni  
erfolgen.

Das Verfahren gegen General von Rauffuss eingeleitet.  
Sofort nach der Rückkehr des Generals von  
Rauffuss aus Belgien, wo er von dem französischen  
Militärgericht wegen angeblichen Diebstahls eines Zafel-  
service unter Aufhebung des früheren Urteils - zu  
einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war, leitete der  
Oberreichsanwalt in Leipzig die Untersuchung gegen ihn  
wegen Kriegsverbrechens ein. Zu diesem Verfahren sind  
sämtliche Personen, Offiziere, Unteroffiziere und Mann-  
schaften, die im Jahre 1918 mit dem General in Belgien  
in dem Hause des Fabrikanten Motte gemohnt haben, ein-  
gekehrt als Zeugen eintisch vernommen worden. Die  
Zeugenaussagen haben auch nicht die geringsten Anhalts-  
punkte für die Annahme einer von General von Rauffuss  
begangenen strafbaren Handlung ergeben. Es wurde da-  
gegen festgestellt, daß der General stets das Eigentum der  
Bewohner des Heimbundes pflichtig behauptet und ge-  
schützt hat. Der Oberreichsanwalt hat daher das Ver-  
fahren gegen ihn eingeleitet.

#### Eberts Schlichterhof suspendiert.

Der Antrag im Auswärtigen Amt von Dr. Janice, der  
Schlichterhof des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert,  
der kurz nach der Reichsverwahl in dem Vermächtnis  
eines Hotels auf Capri eine Eintragung gemacht, wonach  
er sich „trotz der Wahl eines Hindenburg“ dort sehr wohl  
fühle. Er ist befristet, sobald der Vorfall im Auswärtigen  
Amt bekannt war, sofort vom Dienst suspendiert  
und es ist ein Disziplinarverfahren gegen ihn  
eingeleitet worden.

#### 10. Preussischer Städteitag.

Bei dem kurzzeitig in Rön tagenden 10. Preussischen  
Städteitag sprach Oberbürgermeister Dörfel-Berlin über den  
Zusammenhang der Rheinlande mit Preußen und dem  
Reich, der unergreifbar sei. Zu ähnlichem Sinne äußerten  
sich noch mehrere Redner und fanden dabei den Beifall des  
ganzen Städteitages. Am nächsten wurde betont, daß die  
Selbstverwaltung der Kommunen in ihrem Paß durch  
allgemeine Staats- oder Reichsmaßnahmen beeinträchtigt  
werden dürfe.

#### Die Entschädigung für die Kriegsbeschädigten.

Der Reichstagsausschuß für die Kriegsbeschädigten-  
sachfrage erklärte der Reichstagsversammlung v. Schlieben eine  
Erhöhung der Entschädigungen und Verfortgungs-  
beihilfen für Kriegsbeschädigte über die vorgeschlagene  
Aufhebung des Gesamtsatzes für diesen Zweck in Höhe  
von 200 Millionen Mark für untragbar. Seitens  
verschiedener Abgeordneter wurden gleichwohl weitere  
Verbesserungen empfohlen. Es wurde auch angeregt, eine  
besondere Steuer zu erheben, um neue Mittel aufzu-  
bringen. Der Finanzminister erklärte die Sonderbe-  
steuerung für ausgeschlossen. Schließlich wurde ein An-  
trag angenommen, der die Regierung ersucht, bis Mitte  
Juni einen Entwurf vorzulegen, der endgültige Vor schläge  
macht.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin. Zur Ausführung von Wohnverbesserungen auf  
staatlichen Domänenvermögen und anderen domänenstatisti-  
schen Grundflächen soll der Betrag von einer Million Mark  
zur Verfügung gestellt werden.

Frankfurt a. M. Durch Verfügung der französischen Be-  
satzungsbehörde wurden dem Vizepräsidenten der Reichsbahn-  
direktion Mainz, Dr. Schneider, Reichsbahnoberingenieur  
Gropf und Reichsbahnbeamten Bickelmann vom 26. Mai ab  
die Ausübung ihrer Ämter bei der Reichsbahndirektion Mainz  
unterzogen.

Reichshavar. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist auf  
Weich des Gebietes von Rabul der erste Trupp von 60 Auf-  
ständigen aus dem Kolonialgebiet erschienen worden. Zu der  
Geschieße Kampfanstalten sind Strittigkeiten in diesem Umfang  
bisher noch nicht vorgekommen worden.

#### Marokkodebatte in Frankreich.

Die Linke verlangt Friedensverhandlungen.  
In der französischen Kammer kamen am Mittwoch die  
Ergebnisse zur Sprache, die sich in letzter Zeit in Marokko  
abgespielt haben. Der Sozialist Renaudel, der oft unter  
großem Lärm sprach, ging auf den Ursprung des Marokko-



# Tierschau Falkenberg

am 27. u. 28. Juni 1925 für die Kreise Torgau, Liebenwerda, Schweinitz u. Wittenberg  
**Anmeldungen bis 1. Juni** für Tiere: Bezirks-Tiergericht Torgau, Tel. 201.  
 für Maschinen, Geräte usw.: Jng. B. g. m. a. n., Falkenberg. Tel.: Lieberlandwerk.

# Das große Ereignis!

halte anjehend aus Gram über den Tod seines Freundes Selbstmord begangen.

**Falkenberg, 29. Mai.** In der letzten Sitzung der Kommissionen, welche die große Tierschau Falkenberg vorbereiten, konnte berichtet werden, daß die Veranstaltung, welche am 27. und 28. Juni hier stattfinden, nicht allein bei der Landwirtschaft, sondern auch bei dem mit der Land- und Forstwirtschaft in Beziehung stehenden Handel und Gewerbe und der einschlägigen Industrie großes Interesse erweckt. Täglich laufen zahlreiche Nachfragen und Anmeldebüchlein aus den vier Kreisen Liebenwerda, Torgau, Schweinitz und Wittenberg ein. Die Schaulleitung zeigt den Ausstellern gegenüber größtes Entgegenkommen, um eine möglichst große Beteiligung zu ermöglichen. So hat sie z. B.

die mit außerordentlich großen Kosten verbundene Impfung der Tiere gegen Maul- und Klauenseuche sowie die Verfertigung gegen Seuchepflicht übernommen. Die Platzmiete für die Abteilung landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Saatkorn, Fortschleppern usw. ist im Hinblick auf die gute Unterbringung so gering bemessen, daß auch kleinen Gewerbetreibenden ein Ausstellen ermöglicht ist. Anmeldungen sind möglichst umgehend an die im Anzeigenteil der heutigen Nummer bezeichneten Stellen zu richten.

Abends 8 1/2 Uhr: Gemeindeabend mit Gefängen und Deklamationen von den Kindern des Kindergottesdienstes.  
**Purzien:** Am 1. Feiertag, vorm. 7 1/2 Uhr: Festgottesdienst.  
**Annaburg:** Am 2. Pfingstfeiertag vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.  
**Katholische Kirche:** Am 2. Feiertag vorm. 11 1/2 Uhr: Festgottesdienst.

### Markt-Kalender.

Am 30. Mai: Schweinemarkt in Jessen.  
 3. Juni: Schweinemarkt in Schönwalde, Schweinemarkt in Pretzin, Ferkelmarkt in Falkenberg.  
 4. Juni: Schweinemarkt in Liebenwerda, Ferkelmarkt in Torgau, Schweinemarkt in Osterwerda.

### Kirchliche Nachrichten.

**Annaburg:** 1. Pfingstfeiertag, vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst. Vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst.

### Bekanntmachung.

Die Hundebesitzer werden ersucht, die für das Rechnungsjahr 1925 gültigen Hundemarken unter Vorlage der Steuerquittung sofort bei der hiesigen Gemeindekasse in Empfang zu nehmen. Die Marken sind den Hundebesitzern anzulegen. Für einen Hund, der ohne Marke getroffen wird, hat der Besitzer eine Strafe nach den gesetzlichen Bestimmungen zu entrichten. Für eine verloren gegangene Hundemarke wird kein Ersatz geleistet.  
 Annaburg, den 29. Mai 1925.  
 Der Gemeinde-Vorstand.

### Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 30. Mai, nachmittags 2 Uhr versteigere ich in meinem Auktionslokal Gasthof Goldener Ring in Annaburg  
 16 Stück Herren- und Damen-Hüte, 22 Stück Herren-Sommer- und Wintermägen  
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.  
 Gallo, Ober-Gerichtssohl, in Pretzin.

### Gras-Verpachtung

in den Mauerwiesen am Sonnabend, den 30. Mai, nachm. 3 Uhr. Treffpunkt: Mollgrobenbrücke am Kreuzweg.  
**Moeller.**

### Gras-Verpachtung.

Sonnabend, den 30. Mai, nachmittags 3 Uhr verpachte ich die **Grasnutzung** meiner Wiese an der Sellener Straße.  
**Schimmeyer.**

### Empfehle ab Lager sämtliche

**Baumaterialien:**  
 Weistaff in Stüden u. gelblich, Portland-Zement, Dachpappe, Dachteer, Karbolinum, Rohrgewebe, Gips, Schlemmtreide usw.  
**Fr. Krösch,** Maurermeister.  
 Fernsprecher 60.

### Maurer und Bauarbeiter

für dauernde Beschäftigung (Baufstelle Lichtenburg) sofort gesucht.

### W. Kunze, Baugeschäft.

Für Sonnabend nachmittag **mehrere Leute** zur Räumung des Zufahrtgrabens der Schwimm-Anstalt gesucht. Meldungen Freitag abend.  
**Kriegshinterbliebenenheim.**

### Zahn-Atelier Georg Consentius

staatl. geprüfter Dentist  
 Annaburg, Torgauerstr. 31  
 Telefon Nr. 23  
 empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Gold, Silber, Porzellan, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes  
 Behandlung für Armentlassen.  
 Sprechstunden täglich 9-3 Uhr.

### Junge Mädchen

für leichte Arbeit gesucht.  
**Annaburger Glasunt,**  
 Vordereschloß.

### Ein Stuben-Mädchen

zum sofortigen Antritt gesucht. Auskunft in der Geschäftsstelle d. Bl.

### Dienstmädchen

(nicht unter 18 Jahren), zuverlässig, fleißig, sofort oder später gesucht.  
**Kaufmann R. Böhme,**  
 Böbeln i. Sa.,  
 Mascherstraße 4.

### Kartoffeln

sind zu verkaufen  
**Friedhoffstraße 4.**  
 400 m Feldbahngleis, Matzenkipper, Drehseiben, in Torgau lagern, zu Kauf und Miete billig abzugeben.  
 Anfr. u. L. A. 6486 an Rudolf Mosse, Leipzig.

**Neu! Gänsefedern**  
 genäht u. geputzt, ungelbes, liefert konkurrenzlos billig  
**Willy Mantel, Neudorff 2b**  
 (Güter- u. Eisenwarenhandl.)

### Spielfarten

empfiehlt **H. Steinbeiß.**

# Pfingst-Karten

empfiehlt **Herrn. Steinbeiß.**

### Fenster und Türen, Möbel aller Art

in einfacher bis reichster Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen in Qualitätsarbeit empfiehl

**Wilh. Kunze, Annaburg**  
 Bau- und Möbelfabrikerei, Sarg-Magazin.

### Sämtliche Bau-Artikel:

Eiserne Träger und Säulen, leichtere auch nach Maßgabe in allen Stärken werden sofort angefertigt.

**Front- und Grabgitter, Eiserne Fenster und Oberlichte, Türen und Torwege** vom Lager und nach Maß.

Eiserne Dachbinder, sämtl. Ofenbau-Artikel, Tonrohre, Eiserne Pumpen mit Rohr und Sauger, sowie komplette Wasserleitungen.

Stallgitter für Schweineställe, Schweinetröge :: Krippenschalen.

**Wilhelm Grahl.**

# Das Neueste in Kleiderstoffen!

Baumwoll-Muffeln, Meter von 0.75 M. an  
 Wolnmuffeln m 3.00 M. Waischeide m 2.50 M.  
 Wolltrepp " 2.75 " Crep marocain 4.50 "  
 " " 2.75 " Crep de Chine m 7.50 M.

### Großer Schlager in Damen-Mäntel und Kostümen!

Damen-Mäntel von 6.— M. an, bis zu den Elegantesten Kostüme auf Futter von 16. M. an  
**Röcke :: Blusen :: Kasaks :: Kleider Herren-Gummimäntel :: Kinder-Anzüge Einsatzhemden, prima Qualität 2.75 M. Oberhemden**  
**Damen- und Kinder-Wäsche aller Art.**  
 Beschäftigen Sie bitte meine Schaufenster!

**E. Peschke, Akerstr./Ecke Friedhoffstr.**

# Kleiderstoffe

in Mouffeline, Blandrué und Gingham, Damenhemden, Prinzessröcke, Beinkleider, Schläpfer, Korsetts, Damen- und Kinderstrümpfe, Taschentücher, Betttücher, Schürzen, Einfahhemden, Oberhemden, Matko-Gewden und Hosen, Chemisets, Selbstbinder, Sporthemden, Hofenträger, Socken, Manschetten- und Pilotenhosen, Sommerjoppen  
 in guten Qualitäten. :: Billige Preise.  
**Seb. Schimmeyer,**  
 Annaburg.

# Das fertige Kleid

ist bedeutend billiger als das angefertigte.  
 Ich führe fertige Kleidung — für gross und klein —

Grosse Auswahl fertiger Kleider Blusen u. Röcke

Änderungen werden in meinem Atelier kostenlos, ausgeführt

**Kleider- und Blusen-Stoffe**

**Maßanfertigung**

# Rich. Huhle, Jessen

Schloßweg Nr. 11 :: Telefon 71

# Rüchkenanten

empfiehlt **H. Steinbeiß.**

# Anspanner

sucht für sofort **Böttcher, Gut Raundorf.**

# Sleinfnucht

Lohn nach Tarif. **Buggisd.**

# Spratt's Hundetuchen

Frd. 30 Pfg., empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

# Knor's Rüdennutter

Frd. 25 Pfg., sowie **Bruchreis und**

geschälte Hirse empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

# Reißzwecken

empfiehlt **H. Steinbeiß**

<b>Herren-Anzüge</b> geschmackvolle Muster, tadellose Verarbeitung. Herrenhosen, solide Streifen, steifbar. 7.50, 6.—, 4.50 Herren-Sommermäntel Herren-Gummimäntel allerbeste Gummierung Mk. 30.—, 25.—, 22.—, 18.00	<b>Damen-Mäntel</b> aus aparten Frühjahrsstoffen Kostüme aus Homagean, Cheviot und Gabardine in eleganter Machart Kleider aus Cheviot, Wollkrepe und Gabardine 4.50 Röcke in haltbaren Stoffen Mk. 7.50, 5.75, 4.00 Blusen aus Flanel, Perphir und Wolle Mk. 6.75, 4.25, 2.75	<b>Waisch-Anzüge</b> in großer Auswahl Knaben-Anzüge in Swinter, Scheller, Sportform und hochgeschlossenen Mk. 11.50, 8.—, 6.50 <b>Bleyle's Anzüge</b> unvergleichbar, in allen Größen. Mädchen-Kleider aus Flanel, Cheviot und 2.50 Boile	<b>Oberhemden</b> prima Verbal, Mk. 3.—, 7.50, 6.00 Einfach-Hemden kräftige Qual. Mk. 4.50, 3.50, 3.00 Herren-Socken, verfarbte Ferse und Spitze Mk. 1.40, 0.85, 0.60 Oberhemden in vielen Farben. Kragen :: Selbstbinder Hofenträger	<b>Damen-Hemden</b> mit Träger und Hohlbaum Mk. 3.—, 2.25, 1.75 Damenbeinkleider gefaltesen Mk. 3.25, 2.50 Prinzess-Röcke in modernen Formen Mk. 5.75, 4.50, 3.90 Schlupfhosen in vielen Farben Damenstrümpfe
--	--	--	--	--

Jede Qualität ist eine Leistung! **Carl Quehl.** Größte Auswahl! Billigste Preise!

# Schützenfest in Annaburg am 14., 15. u. 16. Juni.

## Männer-Gesang-Verein Annaburg.

Sonnabend, den 6. und Sonntag, den 7. Juni 1925  
findet hierorts das

## 2. Bezirks-Sängerfest

des Bezirks Torgau in Leipziger Gau  
des Deutschen Sängerbundes  
verbunden mit der  
**Fahnenweihe**  
des Männer-Gesang-Vereins Annaburg statt.

Sonnabend, abends punkt 8 Uhr im Goldenen Ring:

### Großes Konzert.

Mitwirkende: Männer-Gesangverein Torgau mit Kaiser-Quartett,  
Bürger-Gesangverein Charlottenburg, Männer-Gesangverein  
Annaburg und die Rohr'sche Kapelle.  
Anschließend: **Hommers.**

Sonntag: 8-11 Uhr: **Früh-Konzert** im „Waldschlößchen“.  
Nachm. 1 Uhr: **Festzug** (Antreten am Waldschlößchen).

2 Uhr: **Festakt und Fahnenweihe.**  
3-6 Uhr: **Massen- und Einzel-Chöre.**  
Von 8 Uhr ab: **Ball** im Goldenen Ring.

Zu reger Beteiligung ladet ergebenst ein  
**Der Vorstand.**

## Waldschlößchen.

Am 1. Pfingstfeiertag, nachm. von 3 1/2 - 7 Uhr:

## Großes Garten-Konzert,

ausgeführt vom Rohr'schen Orchester.  
Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt.  
Es laden freundlichst ein  
**Max Rohr. E. Kleinsorg.**

Am 2. Feiertag, von 5 Uhr ab:

## Tanz-Kränzchen.

## Arbeit-Turn-Verein „Jahn“

Mitglied des Arbeit-Turn- u. Sportbundes

veranstaltet am 1. Pfingstfeiertag

## Theater-Abend.

Zur Aufführung gelangt:

### Unsere Pauline.

Schwank in 4 Akten von Gustav v. Mojer  
und Paul R. Lehnhard.

Zu diesem Abend ladet der Verein die gesamte Ar-  
beiterschaft sowie Freunde und Gönner des Vereines  
hiermit herzlichst ein.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Beginn 8 Uhr.

Rauschen höchst zu erwarten.

**Der Vorstand.**

## „Bürgergarten“

## Garten-Konzert

ausgeführt von der Rohr'schen Kapelle.

Am 2. Pfingstfeiertag, abends 7 Uhr ab:

## Tanzkränzchen,

wogu freundlichst einladet **Karl Müller.**

## „Goldener Ring“

Am 2. Pfingstfeiertag, von 7 Uhr ab

## Tanzkränzchen,

wogu freundlichst einladet **Max Däumichen.**

Am 2. Feiertag 3 1/2 Uhr:  
Fußballklub Stern 1920  
Lichtenburg  
gegen F.-C. Annaburg I.

Am 2. Feiertag 8 1/2 Uhr:

## Theater-Abend

des Theater-Dilettantenklub Thalía  
am 1. Pfingstfeiertag im Goldenen Ring.  
Zur Aufführung gelangt:

## Familie Hannemann.

Schwank in 3 Aufzügen von Max Reimann  
und Otto Schwarz.

**Eintrittskarten:** Nummerierter Platz . . . 1.00 Mk.  
Unnummerierter Platz . . . 0.70 Mk.

**Vorverkauf** im Theaterlokal „Goldener Ring“.  
Anfang des Konzerts 8 Uhr.

**Theaters** 8 1/2 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

**Der Vorstand.**

Am 2. Feiertag 8 1/2 Uhr:

## Palast-Theater.

**Spielplan für die Pfingsttage:**

Pfingstsonnabend: das mit so großem Beifall auf-  
genommene Programm

## Die Macht der Versuchung.

**Kapital und Geist.**  
3 Epiloden aus einer kleinen Republik.

**1. Feiertag: Operettenabend.**

## Wenn die Liebe nicht wär.

Entzückende Musik und Gesänge.

## Freddys Liebestod,

sehr amüßantes Lustspiel.

**2. Feiertag: Operettenabend (zum tollachen)**

## Hahnemann, ach Hahnemann

(Was geh'n dir denn die Mädels an.)

## Die Gasse der Liebe u. Sünde.

Stiefvatergeföhrendes Stüden drama in 5 Akten.

Zu diesen Veranstaltungen ladet für zahlreichem  
Besuch ein **Die Direktion.**

Am 2. Pfingstfeiertag:

## Colonie Naundorf.

Am 1. Feiertag:

## Tanz-Kränzchen.

Am 1. Feiertag:

## Regelbelustigungen.

Es ladet freundlichst ein **Fr. Nilius.**

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag, abends 8 1/2 Uhr:

## Lichtspielhaus.

**Der Heiratschwindler.**  
Stüden drama in 6 Akten.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag, abends 8 1/2 Uhr:

## Seine Frau — meine Braut.

Lustspiel in 3 Akten mit **Paul Heidmann.**  
Eintritt: 50 Pf., 70 Pf. und 1.00 Mk.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag, abends 8 1/2 Uhr:

## Neue holländische Saure Gurken

Stk. 15 Pfg., empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag, abends 8 1/2 Uhr:

## Frühe Ananas

Pfund 1.50 Mk., empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag, abends 8 1/2 Uhr:

## Neue Gänsefedern

mit allen Daunen, Pfund 3 Mk., bessere 4 Pfd. 4 Mk.,  
sehr zarte 4 Pfd. 5 Mk.,  
geriffene Bettfedern 4 Pfd. 4.00 u. 5.00 Mk., prima geriffene Gänsefedern 4 Pfd. 6.25 Mk., bessere 7.25 Mk.,  
per Maßnahme u. nejmie was nicht gefüllt wird.

**Rudolf Stiess,**  
Gänsefedernfabrik,  
Meitrobin (Dobruha)

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag, abends 8 1/2 Uhr:

## Schliefenjänger

zu haben bei **Herm. Steinbeß.**

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag, abends 8 1/2 Uhr:

## Schrankpapier,

gemustert, empfiehlt **Herm. Steinbeß.**

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag, abends 8 1/2 Uhr:

## Garderobenschränke

sind wieder vorrätig. **Herm. Steinbeß.**

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag, abends 8 1/2 Uhr:

## ihre Schuhwaren

kaufen Sie wie bekannt stets **gut und billig bei**

**Otto Strauch,** Holzdorfer-Strasse 60.

Maschinenfrensfähigen  
**Wegfalt zum Düngen**  
**Wegfalt zum Bauen**  
geben ab  
**Mitteldutsche Stickstoffwerke**  
Aktiengesellschaft Piestert.



bereiten Ihnen meine in Form, Farbe und Haltbarkeit unübertroffenen

## Saison-Neuheiten

in erstklassigen Schuhwaren  
in Stiefeln u. Halbschuhen  
für Damen, Herren und Kinder.

Meine große Auswahl in verschiedenen und mäßigen Preislagen bietet Ihnen die Gewähr, daß sie unbedingt zufriedengestellt werden.

Große Auswahl in **Sandalen und Turnschuhen.**  
Alleinverkauf der Gesundheits- und Wander-Sandalen Dr. Balk.

**Max Freidank.**



## Marken-Räder

Diamant • Opel  
Brennabor • W. K. C.  
unterhalte große Auswahl.

Teilzahlung gestattet!  
Ferner empfehle meine

**Emallieranstalt und Reparatur-Werkstatt.**

**Fritz Rödler, Markt 20**  
Fernruf Nr. 53.



## Dachpappe, Teer, Klebemasse

Dachsplitt, Dachsteine  
halte ständig am Lager.

Ferner empfehle mich zur Ausführung aller  
**Dachdecker- und**

**Reparatur-Arbeiten,**  
owie Schornstein-Reparaturen.

**Karl Walner, Hofstraße 8.**

Wir geben unseren zahlreichen Versicherten und den Einwohnern des Kreises Torgau bekannt, daß das Verhältnis zwischen Herrn **Inspektor Fritz Adam** und uns ab **1. Mai** gelöst ist und daß die Herren **Alfons Bettenburg** und **Reinhold Christoph** sämtlich in Torgau, seit längerer Zeit als Inspektoren für uns nicht mehr tätig sind.

Zahlungen jeder Art sind daher nur an unsere bekannten Ortsvertreter oder an unsere General-Agentur **Kurt Reinhardt, Bahnhofstr. 7** (Tel. 148) zu richten, ebenso alle Anfragen, Anträge und Schadensmeldungen.

**Verwaltungsstelle Torgau**  
**Allianz-Versicherungs-Konzern**  
Inhaber: General-Agent **Kurt Reinhardt.**



Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters und Großvaters

## August Schollbach

sagen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank.

**Ernestine Schollbach,**  
nebst Nichte.

Rebation, Druck und Verlag von Herm. Steinbeß, Annaburg



Volkstraf und Wirtschaft.

Reichswirtschaftsminister Neuhaus in Elberfeld.

Bei der Jahrestagung des Bergischen Landes in Elberfeld hielt Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus eine Rede, in der er die Wichtigkeit der körperlichen Erziehung für den Volkswirtschaftsstand hervorhob.

Osterreichs Zukunft liegt innerhalb Deutschlands.

Der Anschlußgedanke auf dem Marzfeld.

In seinem politischen Bericht auf dem Großen Tag in Salzburg im letzten Herbst erklärte Reichswirtschaftsminister Neuhaus, daß die wirtschaftliche Zukunft Osterreichs nur in der Eingliederung in das Deutsche Reich erblicke.

Die engere Verständigung mit den Verbänden im Reich.

In den Fragen wirtschaftlicher Natur und des Reiches zu erhalten und die weitergehend interessierenden Fragen möglichst oft zu besprechen und danach zu handeln.

Osterreich wolle ein Hamburg des Ostens und sein Rhanz des Westens werden.

Der Anschluß sei auf dem Marzfeld und die Idee sei, und diesen Gedanken des Westens wolle ich und diesen Gedanken eine Macht auf der Erde ins Lande sein, auf die Dauer anzuhalten.

Lokales und Provinzielles.

□ Ratsschluß für die bevorstehende Pfingstwanderung. Das Wandern an heißen Sommertagen bringt auch manche Unbegünstigte mit sich, denn der feine Staub, den jeder Schritt aufzuwirbeln vermag, bringt an alle Stellen des Körpers und vermag die feinen Poren der Haut leicht zu verstopfen.

Das Finanzamt schreibt uns: Stundung der Vermögenssteuerzahlung vom 15. Mai 1925.

Die Einkommensteuerzahlung vom 15. Mai 1925. Auf Erlauchen der wirtschaftlichen Verbände hat sich der Steueramt des Reichs in seiner Sitzung vom 15. Mai 1925 mit der fälligen 2. Vermögenssteuerzahlungssatzung beschäftigt.

Freitag, 25. Mai. Die erste Kreisversammlung wurde am Sonnabend eröffnet.

Freitag, 25. Mai. Die erste Kreisversammlung wurde am Sonnabend eröffnet. Als im Frühjahr einige hiesige Geschäftsleute den Gedanken an eine derartige Veranstaltung faßten, da war die allgemeine Stimmung dafür mehr als laun, und als der erste Anmeldebogen versandt war, lagen herzlich wenig Meldungen vor.

man auf dem Platz nicht müßig gesehen: Das Preisrichterkollegium ging begutachtet von Stand zu Stand. — Der Ehrenausflug machte im Anschluß an die Eröffnung einen Rundgang durch das umfangreiche Ausstellungsgelände, dem sich 1/2 Uhr die Festfeier anschloß.

Der Sonntag stand unter dem Zeichen der Landwirte. Die Festfeier durch das schöne Wetter, war schon am frühen Morgen die Bevölkerung von allen Seiten herbeigeströmt.

Freitag, 25. Mai. Die erste Kreisversammlung wurde am Sonnabend eröffnet.

Freitag, 25. Mai. Die erste Kreisversammlung wurde am Sonnabend eröffnet. Als im Frühjahr einige hiesige Geschäftsleute den Gedanken an eine derartige Veranstaltung faßten, da war die allgemeine Stimmung dafür mehr als laun, und als der erste Anmeldebogen versandt war, lagen herzlich wenig Meldungen vor.

Freitag, 20. Mai. Der Landwirt Walter Peterjohn ließ zwei Fohlen aus dem Stall frei nach dem Hof und eins davon trat gerade auf einen in der Ecke stehenden Pflug, auf dessen Griff das handhabende Fohle saß.

Freitag, 20. Mai. Der Landwirt Walter Peterjohn ließ zwei Fohlen aus dem Stall frei nach dem Hof und eins davon trat gerade auf einen in der Ecke stehenden Pflug, auf dessen Griff das handhabende Fohle saß.

Die Testamentsklammer.

ROMAN VON H-COURTHS-MAHLER

611

(Wachstum verboten.)

Von ihrem geliebten Vater sprach Eva Marie mit inniger Verehrung. Von der Stiefmutter mit Grauen und Abneigung. Und dann beschloß sie die Geschichte ihrer Liebe und ihrer Pläne. Und sein verständnisvoll wirkte Frau von Soltenau den wiedergefundenen Glauben an Armins Liebe in ihr zu fähen.

Eva Marie war entschlossen, nach Burgwerben zurückzukehren, sobald für sie Ersatz gefunden war. Frau von Soltenau erbot sich vergebens, sie schon früher zu entlassen. Eva Marie wollte nicht fahrlässig werden. Erst sollte eine neue Erzieherin für die Kinder ins Haus kommen, dann wollte sie heimkehren.

„Du bist ein kluges Mädchen, und ich bin es nicht in Anrede, dann weiß er, daß ich komme,“ sagte sie fest.

„Dieselbe Antwort bekam auch Nippach von ihr auf sein Drängen. Er kam fast lächlich, seine Braut zu besuchen. Daß er sich nicht verlassen konnte, seinem Gemüthe nur eine Frau von Soltenau, die jetzt sei, ist selbstverständlich.

Die beiden Kinder hatten nun auch erfahren, wer „Onkel Leubens liebe Braut“ war. Das gab einen Jubel ohne Ende. Und Eva Marie mußte immer wieder von Burgwerben erzählen. Daß sie nun jeden Sommer dort geliebte Eva Marie besuchen würden, wurde ganz fest zugesagt, und Nippach machte auch schon jetzt für Dora und sich Quartier für die Ferienzeit.

Frau von Soltenau lachte eifrig nach einem Ersatz für Eva Marie, die unweigerlich, trotz aller gebotenen Freundschaft und Vertraulichkeit ihren einmal übernommenen Pflichten nachkam.

Endlich war eine Dame gefunden, die lieblich den gestellten Anforderungen entsprach, und Eva Marie rückte zur Seimreise.

Nippach und Dora, sowie die beiden Kinder gaben ihr das Geleit zum Bahnhof. Der Abschied von den beiden dunkellockigen Mädchen fiel ihr schwer, hatte sie doch die Liebe der beiden Mädchen als einen Trost in trübseligen Stunden empfunden. Die weidmännische Gräfinde wolnte leise in sich hindern, die Margarete ließ die Hände auf ihr Taschentuch, als der Zug davonfuhr. Eva Marie sah mit trübenden Augen auf die Kinder zurück und winkte Dora und Nippach herzlich zu.

Auf Eva Mariens ausgesprochene Bitte hatte es Nippach unterlassen, Armin den Termin ihrer Abreise mitzuteilen.

Armin hatte mit Frau Professor Zellins vereinbart, daß sie sofort die Wand nach dem Schloße schicken sollte, wenn Eva Marie einzuträ. Trotzdem fuhr er fast lächlich am nächsten Morgen, um sich selbst zu überzeugen. Der erste Schnee war zu Hälfte wieder weggetan. Darauf hatte sich Räte eingestellt, und in der Nacht war freier Schnee gefallen. Nun gab es von neuem herrliche Schneeschwärme. Armin fuhr allein im Schlitzen den Schloßberg hinauf. Er hielt die Fägel lässig in der Hand und ließ die Hände amüßlich nach. Dann ging es in den versteinerten Wald hinein. Da plötzlich stuchte er. Dort um dem Holzweg kam ihm eine solenne, schwarzgekleidete Frau entgegen. Als sie den Schlitzen herandrammen sah, ließ sie stehen und legte sich an einen Baum, als veranlagte ihr die Klöße. Da hatte er sie schon erkannt.

„Eva Marie!“

Wie ein flüchtender Raucher scholl es durch den winterlichen Wald. Mit einem Satz war er aus dem Schlitzen und stand in wenigen Sekunden vor ihr. Mit starken Armen zog er das vor Erregung stierende Mädchen an sich.

„Eva Marie, meine liebe Eva Marie, habe ich dich endlich wieder!“

„Und du hast sie nun an dem Herzen und fühlte sie nicht taun, harter Schlag. Ich bin hier, er sie umschloß, stumm schmiegte sie sich in seine Arme, und die Augen tauchten in seliger Sonne ineinander. Die Klöße, die jetzt

auf ihre Lippen niederbrannten, waren andere als jene vor ihrer Flucht. Aber sein Bangen kam in ihre Herz bei seiner heißen Glut. Starr und gewaltig war seine Liebe, das fühlte sie, und mit dieser innigen Glut vernichtete er die Demütigung, die er vorher dem ungeliebten Weib zugefügt.

„Lange hielten sie sich umschlungen. Da fühlte er, wie sie im Frost leicht zusammenschauerte. Er hob sie empor und trug sie zu dem Schlitzen. Dort packte er sie warm in Pelzdecken ein und legte sich zu ihr. Ganz andächtig schaute er in ihre Gesicht, denn ihre schönen Augen blieben ihm mit dem liebsten Vertrauen an. Das war wieder das zärtliche Leuchten veranlagener Tage.

Nach hielten die zwei im Schlitzen nebeneinander, und die süßen, trübenden Herzen, die er ihr aufzufferte, fanden alle den Weg zu ihrem Herzen.

„Mit du nun glücklich, mein geliebtes Mädchen? Glaubst du nun, daß ich dich lieb habe aber alle Vassen?“

„Die süßen die Augen und lehnte sich an seine Schulter. „Ja, du bist glücklich, wie ich es nie zuvor gewesen ist.“

„Du bist nicht geküßelt, daß ein Menschenherz solch tiefes Glück zu fassen vermag. Und an deine Liebe glaube ich, sonst wäre ich nicht beigegeehrt.“

Er küßte ihre Augen und umschlang sie von neuem in innigen Entzünden. Und dann, als die Worte unendiglich wurden, nahm er die Fägel und ließ sie im Schritt gehen.

„Nur die ich fast oder darf ich dich noch alle Belügen bei mir behalten?“

„Ganz heiß ist mir, ich friere nicht.“

Da nickte er allschmerzhaft, und seine dunklen Augen umschloß das liebliche Gesicht mit Entzünden. Er lenkte plötzlich den Schlitzen nach dem Dorf.

„Daß uns doch lieber im Walde bleiben, Armin,“ bat sie leise.

„Nur lehren gelockt zurück, Beibling. Jetzt fahre ich dich zum Marzfeld, um das Angebot zu bekräftigen. Ich dränge zu schnell wie möglich eine liebe, herrliche Burgfrau. Allein haust es sich nicht halb zu gut da oben.“

Da wieder sprach sie ihm nicht mehr. (Schluß folgt.)

Bei dem Landwirt Fröh Moat in Sohndorf hatte ein Fohlen sich angewunden mit den Vorderfüßen auf die Kruppe zu stehen, um das Steu aus der Kruppe herauszuführen. Dabei rutschte es einmal ab und blieb mit dem Hinter auf der Kruppe hängen. Es mußte leicht erstickt. Das Tier hatte sich so fest in das Eisen verbißen, daß es herausgehoben werden mußte.

**Torgau.** Das Stahlwerk wird zum 1. Juni seine Pforten schließen, da es ganz stillgelegt werden soll. Sämtliche Arbeiter und Angestellte haben die Kündigung erhalten.

**Bad Liebenwerda, 21. Mai.** In außerordentlicher Sitzung beriet am Mittwoch der Kreisstag des Kreises Liebenwerda über die durch die bekannte 500000 Mark-Beschlagnahme entstandene Lage und die weiterhin zu ergreifenden Schritte. Der Ruhrverband, in dessen Hände bekanntlich die vom Kreise Liebenwerda dislozierten Abzente aus dem Besitz der Luisenstädtischen Genossenschaftsbank in Berlin gekommen sind, hat durch seine führenden Persönlichkeiten, darunter der Duisburger Oberbürgermeister Dr. Jarres, die Beschlagnahme gegen den Kreis und die Kreisparafasse zu Bad Liebenwerda eingeleitet. Nach langer und vielseitiger Ausdrücke schloß sich der Kreisstag dem einstimmigen Beschlusse, der Beschlagnahme des Ruhrverbandes keinen Einfluß zu tun und die gerichtliche Entscheidung abzuwarten, die in erster Instanz am 12. Juni vom Landgericht I Berlin gefällt werden wird. — Zuletzt nahm der Kreisstag einstimmig eine Entschädigung an, die vom Landwirtschaftsministerium eine günstige Gestaltung der über den Schaden abgeschlossenen Kaufverträge fordert, um die auf die Siebler entfallenden Lasten einträglicher zu gestalten.

**Mitteldienau.** In der Meinung, es sei Bier, krank der Wademeister Wör in Verminghoff Enjol, das in einer Bierflasche aufbewahrt worden war. Unter furchtbaren Qualen starb der 69 Jahre alte Mann.

**Baruth, 20. Mai.** Einer Bilzergiftung erlegen ist ein Knab in Töschin. Er hatte sich Morchen geschickt und zu Hause selbst zubereitet; aber dabei hat er das obgedachte Wasser mit verwendet. Am anderen Tage erkrankte er so schwer, daß er nach dem Jollener Kreis-Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er nicht mehr zu retten war und nach einigen Tagen starb. Angesichts der immer wiederkehrenden Nachrichten über Vergiftungen durch Morchen muß man sich doch fragen, ob es nicht besser ist, auf ein derartiges Gericht zu verzichten, wenn man die Wige nicht genau kennt.

**Halle, 19. Mai.** Nach zwölfstündiger Verhandlung wurde heute abend gegen den Oberparrer Knoblauch von der Marien-Kirche in Halle, der wegen Vergehens gegen § 174, 175, 176 und 177 angeklagt war, um erweiterten Schöffengericht in Halle das Urteil gesprochen. Knoblauch wurde schuldig befunden und zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Erfurt, 22. Mai.** Aus Gütleben wird folgender schauerlicher Vorfall berichtet: Der Arbeiter Otto Hoffmann und seine Frau befanden sich außer dem Hause. Das einjährige Kind wurde unter der Aufsicht eines vierjährigen Knaben zurückgelassen. Der Vierjährige verließ die Stube und ließ auch die Stube offen. Inzwischen hatte das Schwestern der Familie den Weg aus dem Stalle gefunden. Es lief in die Stube, in der das Kindchen in einem Korbe schlummerte. Das Kind wurde von dem Tiere an Arm, Nase und Ohren angegriffen und so schwer verletzt, daß es alsbald starb.

**Kelbra am Ansfhäuser, 21. Mai.** Spurlos verschwunden sind auf dem Natheuse 80 Ältern im Werte von 70000 Mark. Niemand weiß, wo sie geblieben sind. Alle Welt sucht und eine Partei sucht es der andere zu. Jetzt hat die Staatsanwaltschaft sich der Sache angenommen.

**Zeitz, 20. Mai.** Vom Zug überfahren und vollständig zerstückelt wurde ein unbekannter Mann auf der Strecke zwischen Zeitz und Teicheln. Ob ein Unglücksfall oder selbstmörderische Absicht vorliegt, konnte nicht festgestellt werden.

**Dresden, 25. Mai.** Am Sonntagnachmittag in der sechsten Stunde wurde das östliche Erzgebirge von einem

schweren Unwetter heimgesucht. Nach Meldungen ist die Gegend von Dippoldswalde besonders hart betroffen worden. So legte in Reinhardtgrünna und Reinholdshain starker Hagelschlag mit außerordentlich heftigem Gewitter ein. Eisfäden in Größe von Taubeneiern bedeckten noch zwei Stunden nach dem Unwetter bis zu 30 Zentimeter hoch die Straßen und verwandelten die Felsler in eine Winterlandschaft. Die Bäume sind jeglichen Laubes und der Blüten beraubt und sehen nocheinmal fast aus. Die Ernte dürfte in dieser Gegend so gut wie vernichtet sein. Die schnell schmelzenden Eismassen und der Regen machten aus den kleinen Dorfbächen reißende Ströme, die weite Flächen unter Wasser setzten, so daß in einigen Orten das Wasser sogar in die Häuser und Wohnungen einbrang.

**Margarete Behm, 65 Jahre alt.** Die Vorsitzende des „Gewerbetariner der Heimarbeiterinnen Deutschland“ im Rahmen der christlichen Gewerkschaften feiert in diesen Tagen ihren 65. Geburtstag. Margarete Behm ist in Lehnborn (Kr. Liebenwerda) geboren, sie ist also ein Kind unserer Provinz. Seit 1919 gehörte sie der Nationalgewerkschaft und später dem Kreisrat an, wo sie in allen Parteien Freunde besitzt. 1924 verließ ihre die medizinische Fakultät Greifswald die Würde eines Ehrendoktors der Medizin. In Anerkennung ihrer Leistungen für die soziale Hebung des Heimarbeiterinnen-Standes. Margarete Behm steht noch immer mitten in der Arbeit und kämpft weiter für ihre Lebensaufgabe, die Besserung der Lage der Heimarbeiterinnen.

## Bermischtes.

### Notgeldempfehle Tausender sind wertlos.

**Berlin, 21. Mai.** Von der 26. Zivilkammer des Landgerichtes I Berlin wurde einem Reichsgericht des Oberlandes wettamesamtens Rechtlich gegen die Reichsbank auf Aufhebung von notgeldempfehle Tausendmarknoten das Urteil dahin veröffentlicht, daß die Stange im ganzen Umfang abgelehnt wird. Die Entscheidung ist deshalb bemerkenswert, weil hier vom Reichsgericht ausgesprochen wird, daß notgeldempfehle alte Tausendmarktscheine nicht den geringsten Wert haben.

### Blutschlag in eine Kindergrube.

**Einburg (Saal), 21. Mai.** Bei der Rückkehr von einem Schulausflug gerieten die Kinder der Schule von Hohenhausen in eine Grube. Der Altkraft schlug in eine Gruppe ein, tötete einen Knaben und brachte mehreren Kindern Verwundungen bei.

**Oberhängehölle Schießübungen.** Die 24-jährige Tochter eines Wärrers in Kaueborn im Saalekreis übte sich gemeinschaftlich mit einem Bekannten im Pistolenschießen. Dabei traf sie den Begleiter, einzigen Sohn einer Witwe, so unglücklich in die Brust, daß nach wenigen Minuten der Tod eintrat. Aus Verzweiflung darüber erschöpfte das junge Mädchen sich selbst.

**Wiedereraufleben der Stofftaffel.** In den letzten Tagen sind in dem zum Regierungsbezirk Königsberg gehörigen Kreisorten 310 a 313 Fälle von Stofftaffel vorgekommen. Die Erkrankungen treten durchweg in der gleichen Form auf. Bemerkenswert ist, daß auch Personen, die sich nicht auf dem Stoff selbst aufgehalten, sondern in der Nähe desselben auf dem Felde gearbeitet haben, erkrankt sind. Die Durchführung der zur Reinigung der Wäpfer der Stadt Königsberg ins Auge gefassten Pläne nimmt ihren Fortgang. Den Führern werden die Gesandten zur Verfügung gestellt, die die vorläufige zeitweilige während der Beschäftigung, besonders in den Morgenstunden, tragen sollen.

**Selbstgesprächen in Rom.** In St. Peter fand die Feier der Konstitution der Sofia V. A. r. a. t., der Gräfin von des Ordens „Sacre Coeur“, und der Maddalena V. A. r. a. t. der Gräfin der „Kongregation der Schulweiber“ statt. Zahlreiche Abordnungen beider Kongregationen in Frankreich, England, Deutschland, Holland und Italien nahmen an der Feier teil.

**Einflussiger Dampfer untergegangen.** Nach einer Weile auf dem Bosporus während stürmischen Wetters untergegangen. Der größte Teil der Passagiere und der Besatzung ist errettet.

**400 Polizisten in Philadelphia beschieden.** General Smedley D. Butler, der Leiter der Polizei in Philadelphia, hat über 400 Polizisten vorläufig dem Dienst suspendiert, und zwar auf Grund des Verdachts eines besonderen Unterdrückungsausschusses, der zu dem Ergebnis gekommen war, daß fast 400 Polizisten in Philadelphia an der Verhaftung von Demonstranten teilgenommen hätten. Wie man sagt, haben die Demonstranten in Philadelphia echtes Bier getrunken und dieses in großen Mengen nach Newark, New Jersey und nach anderen benachbarten Staaten geliefert.

**Berlin.** Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag nachmittag auf dem Flugplatz in Staaken bei Berlin. Der Flugzeugführer Wilhelm Loebe war mit einer Frau Elisabeth Fisch aus Lichtenrade als Fluggast auf einem Sportdoppeldecker zu einem Rundflug aufgestiegen und hatte schon etwa 10 Minuten über den Flugplatz geflogen, als das Flugzeug bei einer scharfen Kurve in etwa 60 Meter Höhe abdriftete. Bei dem böigen Winde gelang es dem Piloten nicht mehr, das Flugzeug in seine Gewalt zu bekommen. Es stürzte senkrecht zu Boden. Der Führer war sofort tot, seine Begleiterin starb im Krankenbause.

**Potsdam.** Auf der Chaussee zwischen Gatow und Cladow bei Potsdam ereignete sich am Freitag früh ein schweres Unglück. Ein Lastauto fährt jeden Morgen mit einer Anzahl Arbeiter zu einer drahtigen liegenden Arbeitsstätte. Das Auto fuhr am Freitag früh gegen einen Baum und stürzte um. Sieben wurden alle Insassen des Wagens herausgeschleudert und 20 Arbeiter erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

**700-jähriges Bestehen der Stadt Kamenz.** Die Stadt Kamenz beging durch ein allgemeines Volksfest die Feier ihres 700-jährigen Bestehens. Im Rathaus fand ein offizieller Festakt statt, bei dem der Minister des Innern Müller die Grüße und Wünsche der sächsischen Staatsregierung übermittelte. Ein großer Festzug in mittelalterlicher Tracht bewegte sich durch die Straßen der festlich geschmückten Stadt. Der Fremdenzuzug, besonders aus der Gegend, ist sehr groß.

**Welsheim, 22. Mai.** Heute vormittag ereignete sich in der Nähe von Welsheim ein schweres Autounglück. Bei einem Lastkraftwagen mit Anhänger, der 40 Personen nach Obermergau bringen sollte, riß die Triebachse, so daß der Führer in der Nähe von Welsheim herunterstürzte, da angeschlossen auch die Bremse versagte. Ein 8-jähriger Volksschüler sowie ein Motorradfahrer, der in dem Augenblick der Lastkraftwagen überholte, wurden getötet. 10 Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

## Kongresse und Versammlungen.

**Die deutsche Lehrerversammlung in Hamburg.** Die vom Deutschen Lehrerverein für die Pfingsttage einberufenen deutsche Lehrerversammlung verpricht einen bedeutungsvollen Verlauf zu nehmen. Bereits am 1. Juni tritt der 80 Personen zählende Hauptausfluß des Deutschen Lehrervereins mit Vertretern des Hamburger Ortsausflusses zusammen. Am 2. Juni treten 380 gewählte Vertreter aus allen Teilen Deutschlands zur Beschlußfassung über wichtige sozialpolitische Gegenstände zusammen. Der Religionsunterricht und die Grundschule werden im Mittelpunkt der Erörterungen stehen.

**Preussischer Landtag der Haus- und Grundbesitzervereine.** Der 29. Verbandstag begann am 24. Mai in Münster i. W. Am 2. Tagung nahmen u. a. Vertreter der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Demokratischen Partei und der Wirtschaftspartei teil. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Landtagsabgeordneten Ledenborff, wurde an der Reichspräsidenten von Hindenburg ein Begrüßungstelegramm abgesandt. Zum ersten Verbandsvorstand wurde der Abgeordnete Landesherr einstimmig wiedergewählt. Magistrat Dr. Heydolph hielt einen Vortrag über das Thema „Wohnungsnot und Wohnungsbedarfsdeckung“. Der Redner legte seine Ausführungen eine Anzahl von Vorschlägen zugrunde, die in der Forderung der baldigen Aufhebung der Wohnungsbedarfsdeckung bestehen. Einleitend wurde eine Entschließung angenommen, die von dem Verhalten der Wirtschaftlichen Vereinigung in den Aufwertungsverhandlungen Kenntnis nimmt und diese auffordert, auf dem eingeschlagenen Wege fortzuführen.

## Die Testamentstausel

ROMAN VON H-COURTIS-MAHLER

621

(Schluß des letzten)

Wie Wochen später in den ersten Tagen des Januar wurde Armin von Zehden mit Eva Marie Zehden in aller Stille in dem kleinen Dorfkirche gedauert. Scheue und Kippach fungierten als Trauzug. Die Dorfwohner und das Schloßbesitzer füllten die Kirche. Es war eine schlichte, ernste Feier, aber das junge Paar sah mit strahlenden Augen in die Welt.

Armin hatte mit Absicht vermieden, Gäste einzuladen, er wollte Eva Marie die Vermählung ersparen, sich ihrer Stiefmutter schämen zu müssen.

Am nächsten Tage reiste diese für immer ab, um sich in Dresden niederzulassen.

Nippach hatte herrliche Grüße und Glückwünsche von Soltensau überbracht. Man hatte verstanden, daß das junge Paar die Hochzeit in aller Stille feiern wollte.

Armin und Eva versprachen aber, zu Nippachs und Doras Hochzeit, die Eltern festzulegen sollte, zu kommen. Als das junge Paar das erste Mal miteinander die Schwelle des Burgweberer Schlosses überschritt, umfakte Armin fest die geliebte Frau.

„Wage dieses Hans nur Glück und Freude für dich bereitzustellen, mein geliebtes Weib! Gott segne deinen Eingang!“ sagte er bewegt. Und Eva Marie drückte seine liebe Hand und sah ihn mit ihren schönen Augen an, als wollte sie sagen: „So du bist, da ist mein Glück.“ Scheue und Nippach wunderten sich über ein diesem Ehepaar so unangenehm Wort geredet, sie waren von einer Schwärmerei weichen. Und als das junge Paar später an die kleine Grube Friedrichs von Zehden ging, um dem Gründer ihres Glückes Blumen als Dank opfern zu bringen, da sah Scheue mit einem Male das Gesicht Nippachs Wunderlich von Tränen überströmt. Da wurde ihm ganz flüchtig gemutet, und er mußte einen Bemerkerang einbringen.

Am nächsten Tage aber fanden sie den alten Ton wieder. Sie zanken sich in Zukunft hauptsächlich darüber, wer von ihnen beiden sich mehr an dem sonnigen Glück ihrer Herrschaft freute. Und da kamen sie nie ins Gleiche.

In Sommer wurde es lebendig in Burgweber. Margarete und Eriehie Soltensau lobten im Park und Garten herum. Hans Nippach und seine junge Frau weilten ebenfalls als Gäste in Burgweber, und da Armin mit Eva Marie in der Nachbarschaft Besuche gemacht hatte, schloß es nicht an Gesellschaft, auch Herr und Frau Soltensau folgten der liberans fertigen Einladung des jungen Paares.

Das Glück und heitere Gesellschaft hatten Einfluß gehabt in Schloß Burgweber. Friedrich von Zehden hatte durch sein Testament den finsternen Geist getrieben, der auf seiner Schul, mit seinem Leid eingeschlagen war.

— Ende —

## Leuchtende Vögel.

In den Tagen der verschiedensten Völker, der Japanner, der Araber, Kelten, Polynesier, und in den alten tatarischen und indischen Hebelangelegenheiten begegnen wir dem Glanzen an einen Vogel, der Feuer vom Himmel holt oder den Blitz fängt. Finden wir doch den blitztragenden Adler auch immer wieder als Wappenvogel. Man wollte man natürlich weit über das Ziel hinausgehen, wollte man die hier in Betracht kommenden Tugendanschauungen darauf zurückführen, doch man in der Tat gelegentlich an fliegenden Vögeln eigentümliche Lichterscheinungen hat beobachten können. Immerhin ist es nicht ohne Interesse, festzustellen, daß, während in dem erwähnten Zusammenhang mehrfach Vögel genannt werden, gerade an diesen Vögeln solche Erscheinungen gemacht werden konnten. Dies handelt sich aber um Vögel, die sich auf dem Boden befinden. In einem heißen Sommerabend fiel einem Forscher der auf Spitz wachte, auf daß

bei einem Unwetter etwa 50 Vögel jeden neuen Gewitterausbruch einige Sekunden vorher durch erregtes Schreien anzeigten. Bei hereinbrechender Dunkelheit sah er vor dem Fenster, an das die Vögel nicht heranfliegen, Gruppen von zwei bis vier Feuerchen durchzuziehender Vögel und konnte feststellen, daß die Vögel an Schmalen, flügellosen und Schwanz diese Flammchen trugen. Die Vögel schrien dann immer sehr erregt und beruhigten sich wieder etwas, wenn mit neuen heftigen Entladungen zugleich auch die Flammchen verschwanden. Man erklärte die Erregung der Vögel mit der ihnen ungewohnten Lichtererscheinung und meinte, das Verhalten könne auch mit einem Fischen und Fischen verbunden sein, aber die Tiere verhielten das löbliche Krächeln in der Nacht, das mit dem elektrischen in den Sturmwolken wahrzunehmen.

Die helle violette Flammerscheinung, die der Feuererscheinung bei einer elektrischen Entladung gleich, läßt vermuten, daß es sich hier um etwas Ähnliches wie ein „Eisfeuer“ gehandelt hat. Kommt ein Vogel aus einer Gegend mit hoher Spannung, wo er also fast elektrisch geladen worden ist, in eine Region mit wesentlich niedrigerer Spannung, so wird sich der Überschuss ableiten. Derlei Entladungen vollziehen sich bekanntlich am häufigsten an Spigen. In unserem Fall ist nun das Ausströmen der Elektrizität in der Dunkelheit an den spitzen Körperstellen in Verbindung sichtbar geworden. Eine solche stille langsame Entladung kann eintreten, wenn der Vogel eine Region mit verschiedenem fester Ladung gleichnamiger Elektrizität durchfliegt, oder eben so kann, wenn er in Lichterscheinung kommt, die mit Elektrizitätsmengen ungleichem Vorzeichen (positiv oder negativ) kräftig geladen sind, wobei er entweder als Wabe oder strobische Lichter. Die Flammerscheinung ist dann ähnlich derjenigen, welche den Lichtstrahl gefächelt werden kann, wenn diese mit ihrem Licht entzündlichen Feuertag sich durch Gebiete mit fast veränderlichem Potential bewegen.

# Wingstern

## 1925

Beilage zur Annaburger Zeitung

### Mit starken Schwingen

Aus dem Purpurmeer des Ostens  
hebt die Sonne sich empor.  
Andachtsvoll in blauen Fernen  
Ist geheimnisvoller Chor.

Ehron entschleiern sich die Wälder,  
Ihre Wipfel beten an.  
Stell von glanzumräumten Wiesen  
Steigen Lärchen himmelan.

Seidenrot gestammte Blumen  
atmen süßen Weibrauchdust;  
wilder Jugend heftig Raufschrei  
dämpft der Quell aus Bergesflut.

Tief Rubin glüh'n die Rosen,  
Knospen springen auf am Strauch.  
Fliegend ruft die weite Schöpfung:  
„Komm herab, du Geisteshauch!

Großer Geist aus Gottes Wesen,  
der da Kraft und Milde trägt,  
der nach streng gerechten Mäßen  
nur das Gold der Wahrheit wägt.

Lehrer du der guten Werte,  
nimm den Krug, die Lüge fort,  
daß die Erde wird zum Tempel  
und die Welt der Liebe sort.“

Seht, er naht mit starken Schwingen,  
wie zum Forst der Adler zieht.

Braufend jauchzen alle Meere  
seines Ruhmes hohes Lied!

Heinrich Goeres.

### Errscheinung des Geistes.

Wohlauf, der Beng ist ins Land gekommen und hat sein Banner aufgerichtet. Vom blühenden Busch am Begrabe wehen seine Farben, der Vogel Melodien finden ihm Lob, des Winters raube Herrschaft ist überwunden. Brach vor kurzem zur Auferstehung der Reiter aller Tiefgebeugten hervor aus der dunklen Haft des Todes, so ist heute, zu Pfingsten, sein Sieg vollendet, die Erdenneuschaffen, und er befehligt und heiligt sie. Vom erhabenen Thron des Vaters sendet er den andächtigsten Geist des Friedens und stärkt die Herzen mit großer Tröstung. Feurig stieg er damals nieder, der Geist, als die Zeiten der ersten Pfingsten erfüllt waren, nach dem leidvollen Erlösungswort, als die ob des Scheidens ihres Lehretes verzagten Jünger seiner trauernd gebahnten. „Sie waren alle einmütig beieinander.“ Händel und die Schrift, und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel als eines gewaltigen Windes. Und wurden alle voll des heiligen Geistes und gingen an zu predigen mit anderen Jüngern, nachdem der Geist gab, ihnen auszusprechen. Ihre Verzagtheit war gewichen. Sie wurden aus bangen Verlassenen tragt- und mitwolle Erben, Erben des kostbaren Gutes, das ihnen der Meister zurückließ. Aus diesen wuchsen sie zu Bekennern, mit unerschrockenen Stimmen verkündeten sie die neue Botschaft, die fortan als oberstes Gesetz gelten sollte, das Gesetz der Liebe. Ein unzerstörbares Band sollte es schmieiden um alle Kinder der Erde. Und als die Worte erschollen, den mächtigen Geist geboren und geformt, gingen sie klar ein in jedes Gemüt, ob die Hörer auch verschiedenen Stammes und verschiedener Sprache waren. Parthien und Meder und Glaniter, fährt das ehrenwürdige Zeugnis fort, und sie da wohnen in Mesopotamien und in Judäa, und Cappadocia, Bonto und Asia, Phygia und Pamphilia, Kappiten und an den Enden der Lybien bis Cyrene und Ausländer von Rom.“ Sie alle hörten die Laien Gottes reden.

So gestaltete sich das Wort erst zur Bedeutung, das an den Eingang der Erählung gesetzt ist: „Sie waren alle einmütig beieinander.“ Viele Zeichen und Wunder geschahen und alle wurden erfüllt mit Frieden und

sprach: Ihr lieben Brüder, was sollen wir tun? Vergessen hatten sie unter der Einwirkung der herrlichen Erscheinung des Geistes alle Zwieltacht und Mißgunst, Erennung, Haber um Richtigkeiten und die Kräfte, sie waren eines Sinnes geworden und verstanden eine Sprache, die wunderwirkende Lehre von der Liebe zum Mitgeborenen. Die Welt breitete sich zum Garten, in dem die Bunden von selbst heilen und kein Mangel eines Kindes Lächeln kommt. In diesem Garten gedeiht die Brotsfrucht zu reicher Fülle, einer reicht sie der anderen dar. Liebreich kränzt der Bruder des Menschenbruders Stirn, ihn zu erfreuen und zu laben. Das Paradies ist wiedergeboren im Geiste, der die Liebe brachte.

Zeiten gedenken wir, wenn die Gloden das Pfingstfest einläuten und wenn die Natur sich freudig schmückt, wenn die Lüfte widerhallen vom Jubilieren der Finken und vom Schlußreden der Nachtigallen, die Wunder und Zeichen wieder geschahen, daß aus dürrer Aft die Verbeizung der Frucht bricht und die Ähren prangen im Schmutz der Farben, wie sie keine Königin aufzubringen vermögen.

Dieses Wirken des Geistes, den Gott sandte, müssen und sollen wir erkennen. Die harten Stürme wandeln sich zum gelinden Sädeln und die Strenge des Winters weicht belebendem Sonnengleucht, das die Wärmlein im Staube zu froher Dajeinsluft ruht und den Falten im Äther vor Sonne jauchzen läßt. Soll der Mensch zurüchleiden? Ein ewig blinder Södnir mit dem Stumpfheit des Blutsgehosses Verz zerreißen und in höchem Wahre Steine sammeln, wenn die Blumen der Güte um seine Füße tanzen?

Nein, er soll geloben, rein zu bleiben vor dem köstlichen Gesetz der Liebe, er soll dem wachenden Funten nicht den Eintritt in seine Seele verweigern, sich ganz von ihm erfüllen lassen in Einmütigkeit mit feinesgleichen, deren Schranken ihm nicht mehr verborgen sind, und wenn sie von den Grenzen der Schöpfung kämen. Dann wird der Pfingstfrühling noch einmal so hell und so prächtig für ihn erlangen, die Flamme des Geistes wird in ihm lebendig sein. Gregorius.



# Das große Geheimnis.

Pfingstlegende von Bruno Winkler.

Der Allmächtige sah auf seinem Thron und die Engel brachten ihm Der Himmel war Licht und Glanz, die Erde und ihre Götter. Das Licht ging von dem Geopeter aus, das der Herr in der Rechten hielt, und durchstrahlte den erloschen Raum bis in die fernsten Fernen.

Die Engel schwebten losfingend um Gottes Thron, herrliche Wesen, aus leuchtendem Silber gefaltet. Unter ihnen ragte einer hervor durch besonderen Glanz und besondere Schönheit. Ihn liebte der Herr vor allen; denn er hatte in seine Brust ein Saatkorn des Weltwillens gelegt, und der Engel diente ihm so eifrig wie Fein.

Als das Saatkorn in seinem Herzen aufging, kam eine Verklärung über den Engel. Wenn ich das strahlende Geopeter in der Hand hielt, wäre ich Gott, sprach er zu sich. Dann schüßte ich eine neue Welt! Und einmal, als Gott, wie in Träumen verfunken, dem Gesang der himmlischen Meerfischen lauschte, löste er sich aus den Reiben der Lobjüngern, doch wie ein Falke auf das Geopeter, entließ es Gottvater und schlang sich, gewaltig die Flügel schlagend, damit hinaus in die Ferne.

Aber er sollte sich seines Neubes nicht lange freuen. Das schlagende Geopeter lobte hell auf, so daß die Planeten seinen herrlichen Körperlein versengen. Der Glanz seiner Erscheinung verbandelte sich in rauschende Schwärze, die schneigen Flügel wurden zu ruhigen, trallerbewehrten Säulen und die Loden seines Goldhaars zu igeulischen Spinnern. Da erscholl ein läufendstimmiger Schrei durch die Hallen des Himmels; denn es war offenbar, daß der Mäurer der Welt ein war.

Der Herr hob die Rechte und winkte Michael und Gabriel, den obersten der Erzengel. Sie jagten, ihre Schwerter schwingend, hinter ihm her. Gabriel schlug ihm mit einem mächtigen Streich das Geopeter aus der Hand. Einem Kometen gleich schwebte es zu Gott zurück. Michael aber hielt dem Satan die Spitze seines Schwertes ins Herz, daß er ins Weizenfeld abstrizte wie ein toter Ziehn. Und er ward zum Stein; zu einem ungeheuren tiefen Wald, einer riesigen Regel aus schwarzem Holz, zu einem Wald, der nichts war als Finsternis, einem dunklen Planeten unter der Schär der Himmelskörper. Und dieser Planet war die Erde.

Tausend und aber tausend Jahre trieb er darin. Da blitzte ihm Gott an mit seinem heiligen Odem; das war der heilige Geist, welcher die Kraft Gottes ist und das ewige Leben, das alles Götliche erfüllt. Der heilige Geist senkte sich auf den Erdball nieder als ein Kranz von unsichtbaren Strahlen, die aus dem Weltall kamen und jeder dieser Strahlen zeichnete auf dem glatten Rand der Erde ein winziges Bild des zukünftigen, das Gottes Wille war. Sie blieben aber nicht an der Oberfläche des Erdenfelsens haften, die Strahlen, sondern drangen ein in alle seine Poren und begannen zu wirken mit ihrer geheimnisvollen Kraft und erweckten die Wälder, die sie auf die Fläche der Erdbugel warfen, zu lebendigen Sein. Da entstanden Pflanzen und Tiere und herrliche, engelgleiche Wesen: die Menschen.

Die Menschen lebten auf der Erde wie Sterne im Weltraum und die vollkommensten unter ihnen strahlten wie Sonnen, sie ragten aus der Menge hervor als göttliche Gebden und waren berührt als Herrscher über die Wälder, als Feldherren, Weise oder große Künstler. Einer aber unter ihnen und ihrer Erscheinung war so leicht wie Fein er gewesen. Der war Gottes Sohn.

Da erkannten die Menschen, daß auch sie Gottes Kinder waren. Sie suchten mit bestem Verlangen, was ihnen ein Bild von ihm zu machen. Aber jedes Volk fand ein anderes Bild, und es floß jahrsühndelnd viel Blut um des Glaubens willen. Endlich haben die Menschen ein, daß sie mit ihrem schwachen Verstande Gott niemals erfassen könnten, daß er das große Geheimnis sei, das ewig verborgen und doch gegenwärtig hinter den Erscheinungen der Natur liege. Trotzdem versuchten sie immer wieder das Unerschaubare zu ergännen. Denn der Geist trieb sie der Wirklichkeit entgegen und woeite in ihnen das Verlangen, ihm ähnlich zu werden. Sie entziffen der Natur ein Geheimnis nach dem andern, lösten eines ihrer Rätsel nach dem andern und machten die Kräfte, die sie einst als Göttheiten verehrt hatten, zu ihren Werkzeugen: sie überwandten den Raum auf windgeschwinnlichen Wagen und die Zeit durch den Funken des Blitzes; sie durchdrangen die Stoffe mit Strahlen, die ihren Willen zeigten, was bisher verborgen gewesen; sie fanden ihre Stimme um den Erdball in Kraftwellen, daß sie allgegenwärtig wurden; sie hoben sich in die Klüfte, hoben als die Vögel, und drangen in Erdschichten, wo kein Leben mehr war; sie ließen ihre Sinne hinaus-schweifen ins All, daß sich ihnen die Wunder des Himmels enthüllten, und versenkten sie in ihr eigenes Sein, das sie als das größte Wunder erkannten.

Als das vernommen die, weil der Geist in ihnen war. Er offenbarte sich in allem, was sie taten, und entließ sich der Kräfte, mit denen ihm die Schöpfung erfüllt.

Es war aber nicht nur das innerhafte Wesen der Menschen, das sich so herrlich entfaltete, auch ihre Seele nahm zu an Reinheit und lebendiger Kraft. Sie gründeten unter sich ein Reich der Liebe, auf das sie Gott, wie an Macht und Weisheit, auch ähnlich würden an Güte. Doch das wird ihnen gar schwer; denn es ist der Fluch des Erdballs, daß er aus dem Zeide Luzifers entflammen ist, des gefallenen Engels, der zum Satan ward, und es müssen noch viele Wunder des heiligen Geistes geschehen, bis die Herzen der Menschen so leicht sein werden wie die der Engel, die den Thron Gottes umschweben.

## „Geh' aus, mein Herz...“

Von G. Winkler.

Der Tag vor Pfingsten ist klar. Im flaren Schein des Frühlings liegt Sans an Sans sein fäulberich an steinblauen Straßen. Grün überwiegt die Mauern, es drängt in Baumgruppen zum Himmel empor und vermahnt sich mit dem patinierten Rot der Dächer, dem stumpfen Grau der Wände und dem fröhlichen Weiß der Läden und Fenster. Das Stadtleben ist wie eine gepuzte Frau.

Doch nicht sieht frisch durch die Straßen wie Hoffnung auf den geruchlosen Geruch. Und wenn Käder Fräuleins klingeln geht, weiß man, daß Frau Schutz ihren festlichen gebot hat, den sie kann stolz und mit liebevoller Hand wie eine Köstlichkeit über die Straße trägt, und auf ihrem Gesicht, rund wie eine Bunzlauer Kanne, liegt die Vorfreude auf den Pfingsttasse in der Saube auf blauen-weißen Tisch.

Wie Wohlklang Gottes klingel der Abendgloden schall. Letzte Vorbereitungen sind abgetan und Abendruhe stellt sich von ihm mel. Wie weich sie kommt. Wie Friede lächel! Als ob im ewigen Gleichmaß das Stadtleben atmende und Wohlgefallen, niemals geföhrt, stets ein etwas langweiliges, aber gezieltes und nahrhaftes Regiment führe.

Diegt aber nicht auf Sebnisch nach Freude am quillenden Sein im grünen Springquell der Birne, über der Stadt?

Mit müden Schritten geht Frau Jemgard durch den Garten, aus dessen Büschen und Blüten herbe und herbelebende Erde quillt und über dem, umarmt von etwas blühmüden Zieherbeeren, der Himmel sich wohlig ausstreckt. Mit aufgelösten Gliedern, des Abends barend, schreiet sie, schaut sie dies und das. Ob die Bohnen kommen, die Erben ihre weißen Schmetterlinge blühend zeigen. Ob der alte Edel-Vorzdorfer Apfel nicht wieder blonde Blüten trägt... Winterabend und der Duft von Bratpfeln wird lebendig... ob die förmlich schneidenden Erdbereen Frucht angest.

Aber der warme Spätschöpfung läßt das Interesse der Gewohnheit sinken. Wie gleichgültig schien das alles, diese Einzelheiten des Alltags. Was nicht alles wie es sollte und wollte? Rätselhaft triebmäßig wie das Leben

## Der Herold des Festes.

Hörst du der Nacht gespornten Wächter nicht? Sein Schrei verjagt mit dem Dämmerlicht, Und schlummertrunken hebt aus Purpurdecken Ihr Haupt die Sonne; in das Ätherbecken Taucht sie die Stirn, man sieht es nicht genau. Ob Licht sie zünde oder trink' im Blau. Stühote Pfeile zucken auf und nieder Und wecken Taues Blige, wenn im Flug Sie streifen durch der heide braunen Zug. Da schüttelt alle die Lerche ihr Gefieder, Des Tages Herold seine Löwe; Ihr Köpfechen reckt sie aus dem Ginstler schen, Bängt nun mit diesem, nur mit jenem Aug; Dann leise schwankt, es spaltet sich der Strauch, Und wirbelnd des Mandates erste Note, Schleicht in das feuchte Blau des Tages Bote.

Kanette v. Droste-Hülshoff.

selbst? Wo war da Bewegtheit? Und doch: eine Gubel-rebe hatte ein nickendes Gemüte unterdrückt. Wilde Natur, die gepflanzte Regel besiegte. Aueden, sonst wohlgeartet fürs Vieh auf dürrum Boden, schnell ein Beet Wohl-räden überwuchert. „Das ganze Städtlein weiß es ja, daß ich ein Unkraut bin...“ Die hüpfende und feherische Weise pochte unwillkürlich. Unkraut! Durchbrochen der wohlhabendsten Regel. Das war Schrot des Lebens, des Iratens, in jedem Gradstahl anwachsenden Wissens zum Werden.

Eine große, seltsame Müdigkeit lag im lauen Winde, und zum erkennen nach langer Zeit fand in ihrem geschwächten Körper die Furcht vor der Notwendigkeit des Kampfes. Mit tausend Poren lag sie die Vollst dieses neuen Wissens ein, aber noch ruhige dieses Erfühlens über den lebendigen Dingen und die Luft, selbst zu sein, dämmerte nur. Sie sah nun lange im halbdunklen Garten-zimmer. Der Frieder fand mit tausend Sternen in die wachsenden Schatten, die Geräusche von Schritten auf den Straßen verschwammen und die Regelmäßigkeit der Wege und Wege löste sich und die leise wogenden Ersträucher und Bäume wurden dunke Massen. Eine Nachtall tadenzte sie, ihr süßer, immer klarer werdender Nachtrug in den Abend hinein. Antwort Rang, und wieder, wie über allen Wäpfeln, die Nachtall. Ein Ritz, der Frau vertraut, sonst morgenhell froch, pinkte leiser und verstumte ganz vor dem hochst aufsteigenden Sang.

Und sie sah und barrie und sann. Im Halbschlummer rief ihre Zweijährige ganz klar: „Mama“. Sie sah die lauen Augen dieses Kindes vor ihr; die Sterne, die über alle frühe Müdigkeit der Mutter heiß hingewinkelten in ein Leben. „Blut geht seinen Weg“, dachte sie. Das Kind rief noch einmal. Die Erde wusch mit dem Dürft, Wetterwolken hingen schwer und zogen Himmel und Erde in ein. Sie sah und sann den weiten Weg von der Großstadt bis in diese tiefstidliche Ruhe. Von Tagen raschen und freudigen Schrittes bis zu den müden, da Gewohnheit Zweifel an Befähigkeit weckte, die Frische des Körpers abnahm. Sie sah den Mann warten, wortlos, und diese Ruhe nähte Verdacht. Daß ihr eigener Lebenswille und die Fähigkeit, das Leben zu fühlen, nachgelassen, meinte sie nicht. Bis heute, da möglich auch im Gleichmaß des Gartens alles Abgezrenzte ihr wie Leben und Werden erschielt und zum erkennen wieder das Blut riefen zu schlagen begann.

Mit einer zaghaften Stimme sang sie leis' in das Dunkel hinein. Es zog sie zum Hügel. Die Finger suchten die lange gemiedenen Tasten. Gerhardt's Lied erklang schlicht: „Geh' aus, mein Herz...“ Ganz andächtig, wie Kinder fingen, sang sie Vers um Vers. Ein Schritt erklang, aber sie sah nicht weiter.

„Du singst? Willst du Pfingsten einstimmen?“

Ganz eifrig zündete sie die Kerzen an. Schimmer un-gal weich glügel und Gestalt. Und wie einst schaute sie ihn an, frei und freundlich. Einen Augenblick schaute er, dann legte sich seine Hand fast ungläubig an die Stirn, als einer trübseligen Geborgenheit kam über sie, und wie fröhlich, übermütig perkte: „Trübe Augen, Liechen, taugen einem holden Bräutchen nicht.“

Er lachte plötzlich tief auf. Die Jugend war wieder da. Die Freunde an Leben und Werden. Und nun t a m Pfingst an Hellsonnia würde es über der Stadt heben und in Hause würde Freude wieder sein...

## Der Kindermarkt zu Pfingsten.

Von Fr. Winkler.

Auf einer Pfingstfeier war ich vor Jahren in einem kleinen Alpenort des Vorarlberger Landes eingetroffen. Ich sah ganz allein bei meinem Schoppen roten Äpfel Weines in der alterbraunen lachengelbsten Bierstube, als ich möglich auf der Straße die Stimmen zahlreicher Kinder vernahmen ließen. Ein langer Zug von Kindern, die alle wohl ziemlich im gleichen Alter von etwa 12 bis 13 Jahren, jedes mit einem kleinen Bündel besaß. Die Bündel waren es nicht, die gab es damals noch nicht, und die Kinder machten auch gar nicht den Eindruck, als ob sie aus einer trübseligen Fahrt besaßen, sondern sie sahen alle recht müde, abgemäht und verärgert aus. Democh hatte ich zuerst an einen Schul-ausflug denken wollen, aber der vierförmige Mann im Loben-vor der jetzt auf der Straße standen, den Kindern mit zwei Beschlüssen anzuord, sich vor der Bierstube zu setzen, und sich ein wenig ruhig zu verhalten, der machte wahrhaftig nicht den Eindruck eines Augenbildners. Er trat jetzt in die Gast-stube, bestellte sich einen Schoppen und ein Stäbebröt, und er mochte sich nicht irren, mit dem Mann eine Unterhaltung zu kommen. Was das für ein Ausflug ist?

Zuerst verstand er mich nicht, dann lachte er hell auf. „Ausflug? Sch w a b e n t i e r e s i n d s, und ich bring' sie zu den Kindern.“ Sie müßten heute noch vier Stunden weiter, bis sie an den Schloßplatz kämen, wo die Kinder in einer Scheune übernachten sollten, und er hatte sich hier nur gegen seinen Willen auf, weil hier noch ein Zug von Kindern aus einem Nachbarort zu ihnen hinken sollte. Er hatte darüber mit dem Mann eine ziemlich erregte Unterhaltung gehabt, die Frau zu beruhigen suchte, und sie befiel übrigens recht: die noch erwarteten Kinder, obzwar an der Zahl, kamen sehr bald. Sie meinten von den Neuankommenen wurden von den Eltern oder von Geschwistern bis hierher begleitet, und niemals werde ich den bezirgsüblichen Wegweiser begehen, den hier die Angehörigen voneinander nahmen, denn eine weitere Begleitung würde der Behörde im Verdacht nicht. Auch die übrigen Kinder stimmten in Erinnerung an den trübseligen Abend vom eigenen Elternhaus, die Eltern und Geschwistern ein, und das Bild des Jammers, welches dieser elende Kinderzug nun bot, als er sich zum Weitermarsch in Bewegung setzte, gehörte zu den Erlebnissen, die keiner vergißt.

A n d e r m a r k t i e. Mir wollte das Wort nicht aus dem Kopfe kommen. Von der Wirtin und von anderen Seiten erfuhr ich nachher mehr darüber. Der Mann, den ich gesehen hatte, war ein Unternehmer eigener Art. Er zieht im Winter und Frühjahr durch die Dörfer und Älmen, dahin, wo Kinder keine Schule kommen. Die Kinder, die er heranzieht, sind einig wenig, den Eltern gegen längere Mängel, sind jedoch ausgegüht wird, ab. Hat er genug bekommen, so führt er sie dann an einem Sammelorte auf den Kindermarkt, der jedes Jahr am dritten Pfingstsonntag auf dem Marktplatz eines Städtchens unweit vom Bodensee abgehalten wird. Hier erscheinen die Landwirte aus den benachbarten Bezirken, aus der Rauben Alp und dem Schwärzwald, die solche Kinder zum Weidhien brauchen, und handeln sie sich ein. Der Unternehmer ist nicht der einzige, sondern viele hiesigen ziehen auch hier zu Haus durch Ober- und Untertal, und sie alle bringen ihre „Ware“ zum Markt. In das Angebot groß, so werden die Preise gedrückt und der Unternehmer hat Mühe, alle Kinder abzugeben. Dazu oder ist er verpflichtet. Er darf keines wieder mit zurückbringen. Auf dem Markte erhebt sich nun ein Handel und Getöse wie auf jedem anderen auch. Kräftige Kinder, welche den Eindruck machen, daß sie ausdauernd sind und gute Arbeit leisten, finden leicht einen Abnehmer, schwächliche aber, und das sind die Mehrzahl, der aus diesen armen Geistesgegenen stammen, sind schwerlich unterzubringen. Da muß der Verkäufer seine Ware losen, muß versichern, daß das Kind zwar „gering“ dreihäufig, aber sehr schön ist, was wohl auch in den meisten Fällen stimmt. Die Kinder sind meist sehr hübsch, und es ist nicht zu verwundern, daß sie ein winziges Geschöpf, auch ein wenig Essen verlangen, oder daß das Kind Geschwister habe, die den gleichen Dienst schon zur vollen Zufriedenheit ausüben, daß es streng erzogen sei und sich gut verhalten werde, daß es ein guter Mensch sei und der ein Markt, der ganze Markt geräumt ist oder der „Verkaufer“ lügend mit einem Rest Kinder am Plage steht, die er dann, von Dorf zu Dorf ziehend, in den nächsten Tagen abgeben muß. Der „Verkaufer“ erzählt einen Bericht von seinen Abnehmer, der so besonnen ist, daß sich das Geschäft für ihn lohnt. Für die angeworbenen Kinder wird außerdem eine Entlohnung in Geld oder in anderen Zuwendungen, ein neuer Anzug usw. ausbezahlt. Der Vertrag ist meist bis zum Spätherbst, wenn das Vieh von den Schweißern in die Älter getrieben wird.

So berichten mir die Eingehimmten, und sie finden die ganze Sache selbstverständlich. So lange sie denken konnten, hatte dieser Kindermarkt bestanden, manche den ihnen selbst waren in der Jugend so hinausgekommen. Freilich, für die Kinder sei es hart und für die Eltern oft auch; aber was sollten die armen Leute beginnen? In Saube bringen sie die Kinder auf dem trappen Boden nicht fast, und meist haben sie viel jüngerer Kinder zu versorgen. Wendenmal tränen es die Kinder auch recht gut, verlängerten das Mietsverhältnis von selbst und blieben auch den Winter beim neuen Herrn. Einige hätten sogar Gelegenheit, die Fortbildungsschulen im Winter zu besuchen, und wenn sie zu Besuch nach Hause kämen, sei der ganze Ort fast auf die feierlich und manierlich gewordenen Jungburschen und Jungmädle.

Ich hätte das alles gern glauben mögen, aber mir standen immer noch die bezirgsüblichen bezirgsüblichen Kinder der Kinder, die den einen als Pfingstsonntag erfuhr, aber von ihrer Alpenheimat, um mitten durch die feierlichst prägnanten Hüten der unbekannten Fremde zuzugreifen.

Ein Vierteljahrhundert später war ich zu Pfingsten in Südbaden, im Alpenort, der Raubenstein, und sah und sah mich von den lachenden, und es mußte schon eine sehr literarisch gebildete höhere Tochter sein, die hier zum Überflüssig-dellamerte: Pfingsten, das liebste Fest! Da traf mein Dr. der Kunst; Sieh da, die Schwabenkinder! Mir war es, als würde ich mich in den besten Lebenszeit. Da lagen sie müde und bedauerte die Landwirte dazwischen, dieselben kleinen Gestalten, dieselben armeligen Päcklein unter dem Arm oder über der Schulter, und vor allem dieselben vier vor herabzubrechenden Red glühenden Augen, die denen alle Pfingstsonntag erfuhr. Der Mann in der Lobenjobbe und mit dem Rücken eines vierförmigen Mann. Jemand sprach nachdrücklich das Wort: Wie der Kinderzug des Stattenjüngers von Samel!

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich, zweimal, am Mittwoch  
Sonntags (Ausgabe am Abend vorher.)

Bezugspreis wird monatlich festgelegt.  
Abbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und  
die Postämter, die Zeitungsböden und die  
Geschäftsstellen, Postamtstr. 8, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-  
störung usw. erschießt jeder Anspruch auf Ver-  
sicherung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Preisdruck-Anschlag Nr. 24.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengelder betragen für den 1. Mill.  
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-  
halb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im  
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil  
15 Goldpfennig. Unregelmäßiger Charakter  
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag  
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs  
werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahn.

Nr. 43.

Sonntag, den 30. Mai 1925.

28. Jahrg.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

Der Reichstag hat in dritter Lesung das deutsch-spanische  
Handelsabkommen angenommen.

Die Staatsanwaltschaft hat eingewilligt, daß die beiden  
Ehnen Anton Kautzler gegen Freisetzung aus der  
Untersuchungshaft entlassen werden.

Vom 1. Juni ab befristet Danziger Staatsangehörige, die  
durch einen gültigen Paß als solche ausweisen, keines  
Lichtermertes mehr weder bei der Einreise noch nach der  
Ausreise aus Deutschland.

Die Wiener Universität wurde wegen Schlägereien unter  
den Studenten aus politischem Anlaß vorläufig geschlossen.

## Bertagung des Reichstages.

(67. Sitzung.) OB. Berlin, 27. Mai.

Der Reichstag genehmigte in allen drei Lesungen das über-  
eintommen im Eisenbahnpersonen- und gepäckverkehr, ebenso  
den zweiten Nachtragset für 1925, der den bisherigen Not-  
etat um weitere drei Monate verlängert. Nun folgte die  
zweite Beratung des Steuer-Überleitungs-Gesetzes,  
in der die Abgeordneten (Sop.) Dr. Fischer (Dem.),  
Prinz (Strm.), Dr. Hugo (Vp.), Adelin (Komm.), Freyer  
(Dnl.) den Standpunkt ihrer Parteien vertreteten. Demnach  
die allgemeine Aussprache und die meisten Änderungsanträge  
gegen die Ausschussbeschlüsse wurden abgelehnt. Angenommen  
wurde ein kommunikativer Antrag, nach dem eine teilweise  
oder volle Erhaltung der 1924 einbehaltenen Lohnsteuerverträge  
auf Antrag stattfinden, wenn bei dem Steuerpflichtigen be-  
sondere persönliche oder wirtschaftliche Verhältnisse beson-  
deres notwendig machen. Schließlich wurde das Gesetz in zweiter  
und dritter Lesung angenommen.

## Gezelter über die Reichswehr.

(68. Sitzung.) OB. Berlin, 28. Mai.

Der Reichstag hatte zunächst einige bei der Beratung des  
Sonderverordnungsrechts zurückgelassene Bestimmungen nach Ange-  
nommen wurde ein sozialdemokratischer Antrag, wonach aus  
den Überschüssen der Reichsregierung 5 Millionen für Zwecke  
der Arbeitervorbereitung verwendet werden sollen. Dann  
wurde die zweite Beratung des

### Entsch des Reichswehrministeriums

fortgesetzt. Reichswehrminister Dr. Geizler ging dabei zunächst  
auf die Kritik ein, die an der Höhe der Ausgaben für die  
Reichswehr geübt worden sei. Wenn man die Kosten vermindern  
wolle, so meinte der Minister, so muß man entweder  
unter das Fernziel gehen, was selbst die Entente als notwendig für  
Deutschland betrachtet hätte, oder man muß bei den ein-  
zelnen Systemen nachhelfen, daß zum Teil gezahlt wird. Geizler  
machte es die größten Schwierigkeiten, angefaßt der ver-  
minderten Ausgaben des Offiziersbesatzes tüchtige Offiziere  
bei der Reichswehr zu halten, vor allem vermögenslose Offi-  
ziere. Die große Zahl der demänglichen Offiziere ist sehr  
einfach aus den besonderen Verhältnissen der Reichswehr  
im Gegensatz zum alten Heere. Wenn ein Mann 12 Jahre in  
der Reichswehr diene, dann solle er natürlich nach einer ge-  
wissen Zeit beurlaubt werden. In der Ausübung werde nicht  
sich übermäßig Aufwand getrieben. Die Hauptaufgabe  
der deutschen Reichswehr sei der Schutz der deutschen Grenzen.

### Die deutsche Politik ist freierfertig.

Deutschland sei gern bereit, mit der Entente Sicherheitsverein-  
barungen für den gegenseitigen Schutz der Grenzen abzu-  
schließen. Solange das nicht geschehe, habe der Reichswehr-  
minister die Verpflichtung, mit der Reichswehr dafür zu sorgen,  
daß Deutschland nicht zum Kampffeld oder zur Gruppe fremder  
Heere wird. (Zehnter Beifall.) Das Gerücht von der Heim-  
kehr der in Rußland gefangenen deutschen Soldaten, das heimi-  
sche Volk sei viel zu arm und zu schwach. Die Franzosen  
müßten militärische Spielereien mit ersten militärischen  
Mitteln verwechseln. Es sei richtig, daß die Reichswehr im  
Jahre 1925 freizügiger eingekauft und die total erschöpfte  
Wirtschaft bis zu der durch den Vertrag mit Frankreich  
Grenze ergänzt habe. Wie wenig gehen das gewesen sei,  
gibt daraus hervor, daß er damals im Kabinett beantragt  
habe, diese Dinge öffentlich der Entente mitzuteilen. Dieser  
Antrag sei leider nicht angenommen worden. Er hätte nichts  
gegen einen vernünftigen Pazifismus. Die große Heeres-  
vorlage in Frankreich, die weit über das frühere deutsche  
Einberufungsprogramm hinausginge, sei von Herriot und  
seinem Einflüsterer gemacht worden. Deutschland würde  
nicht an jedem System der Abrüstung und Versäuflichung mit-  
arbeiten, aber

### das Opfer der deutschen Freiheit müsse ihnen fordern.

Die früheren Beschuldigungen von schwarzer Reichswehr hätten  
sich sämtlich als haltlos ergeben. Zu den Angriffen gegen  
das Offizierskorps könne er nur ausdrücklich verweisen, das  
deutsche Heer, wie es sich bei den Angriffen der Republik  
als Offizierskorps habe sich mit großen Pflichtgefühl den  
Republik für die Rettung des Heeres zur Verfügung ge-  
stellt. Wenn die Sozialdemokraten beantragten, kein Gehalt zu  
zahlen, so verleihe er das. Er würde ebenso handeln  
wenn er an ihrer Stelle stände. Er werde sich aber gegen die  
Behauptung, daß es während seiner fünfjährigen Amtszeit

seit mit der Reichswehr schlechter geworden wäre als vorher.  
Er trage das Leid des kollektiven Trostes in Anspruch, wenn  
auch er würde gern seiner unbankbaren Stelle entgehen.  
Troste habe man in Anbetracht der Lage. Wenn sie ihn  
einmal los seien, freieten sie ihn nie wieder.

Hr. Dr. Wehr (Strm., Vp.) forderte bessere Verfor-  
gungsmöglichkeiten für die aus der Reichswehr nach zwölf  
Jahren auscheidenden Soldaten. Der Abgeordnete meinte  
weiter, die deutsche Marine dürfe nicht vernachlässigt werden,  
vor allem zum Schutze des Auslandshandels und mit  
Rücksicht auf die Verhältnisse in der Ostsee.  
Hr. Wehr (Saver. Vp.) behauptete, daß der Druck der  
Entente, die Mittel für den Ausbau des alten Volksheres  
mit der allgemeinen Weltwirtschaft verbinde. Das Fehlen  
dieses Ergänzungsinstrumentes mache es notwendig, auf  
andere Weise die Jugend zu beschäftigen.

Hr. von Amin (Vp.) erklärte, daß seine Partei den  
Heeresetat annehmen würde, allerdings nicht etwa um des  
Reichswehrministers willen, sondern, weil die politischen An-  
hänger des Wehrgeheimnisses seien. Die deutsche Liga für  
Menschenrechte sollte den Militarismus da bekämpfen, wo  
stünde. Militarisismus das Deutschland zu verewaltigen. Jede  
Erfahrung die allgemeine Wehrmacht. In der Einzelarbeit  
erläuterte er, da ein Vertreter des Reichswehrministeriums, das  
Ministerium bemühe sich durch besondere Anträge, Offiziere  
auf allen gangbaren Wegen ebenso wie die auscheidenden  
Reichswehrangehörigen als Arbeitskräfte in Industrie und  
Landwirtschaft unterzubringen.

Hr. Blumberg (Dem.) verlangte die Einstellung größerer  
Mittel in den Etat für militärische Heine, Fernheime und  
ähnliche Wohnfahrtsanstellungen.

Hr. Bühlisch (Sop.) begründete eine Interpellation seiner  
Fraktion, die sich mit dem Aufstellung der Ploniere auf der  
Reichswehr bezieht.

Der Reichswehrminister Dr. Geizler in der Erörterung  
ausführte, hat die Heeresleitung sofort alle Schritte getan, um  
die Ursache der Katastrophe aufzuklären. Im Juni werde in  
öffentlicher Verhandlung vor dem Schlichtergericht die Schuld-  
frage untersucht werden. Der grundsätzliche Fehler der  
Plonierbestimmung lag darin, daß sie nur eingeleitet war für den  
Kriegsfall, wo man mehr riskieren müsse wie bei Friedens-  
übungen. Nach dem Unfallfall sei die Bestimmung sofort  
revidiert und weitere Sicherheiten und Schutzvorschriften an-  
genommen worden.

Hr. Neubauer (Komm.) hielt in dem Unfallfall eine  
Polizeiarbeit der Verantwortlichkeit, mit der nach seiner  
Meinung bei der Reichswehr mit dem Leben  
umgegangen wurde.

Hr. Erlinghaus (S. V.) meinte, es gehe  
Nach politischer Gesandtschaftigkeit dazu, auch so  
fälle in politischer Aktion auszumachen.  
Reichswehrminister Dr. Geizler bekräftigte auf  
christlichen Ausprägungen die Behauptung, daß  
Mittel erzielt worden sei.

Nach weiteren Ausführungen der Abgeordne-  
ten Herriot (Sop.) und Dr. Hübel (Komm.) erklärte  
Reichswehrminister, daß in dem Gerichtsverfahren  
jedenfalls nur der die Abing leitende Offizier be-  
schuldigt werden würde.

Hr. Hübel (Sop.) verwies auf die in der  
Kammerdebatte von Herriot gemachten Angaben  
deutscher Verfassungen und fragte den Minister  
schon jetzt auf diese Behauptungen antworten.  
Reichswehrminister erklärte, die Entscheidung der  
Recher beantragte weiter, die Entscheidung der  
Schaffung neuer Gasmasken ausgiebigen Mittel, die  
modernen Systeme doch kein Schutz seien.

Reichswehrminister Dr. Geizler lehnte es ab,  
die Kammerdebatte von Herriot zu antworten. Deutschland  
genügte die Ausschaltung der Offiziere im Kriegs-  
solange die übrigen Staaten diesem Antrag nicht  
nüsse die deutsche Reichswehr wenigstens das  
der Gasmaske haben.

Der eigentliche Reichswehretat ist ab  
1. Juni verlegt.  
Hr. Bühlisch (Sop.) fragte den Reichswehrminister  
den 2. Abg. die Sitzung.

### Reichstagsbesuch in Köln.

Der Altpräsident des Reichstages hat beschloffen,  
die Einladung der Rheinlande zur Fahrt nach Köln a.  
von einer Deputation von 28 Mitgliedern, in der  
Republik und alle Parteien vertreten sein werden, zu  
werden soll.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Der Einflüstererzeugung für Danzig aufgehoben.

Danziger Staatsangehörige, die sich durch einen gültigen  
Reinpaß ihrer Danziger Staatsangehörig-  
keit einwandfrei ausweisen, bedürfen ab 1. Juni weder bei  
der Einreise noch bei der Ausreise nach Deutschland eines  
Sichermerktes. Die Anhebung des Sicherheits-  
merkwanges bezieht sich jedoch nicht auf Inhaber  
von Personalausweisen des Danziger Polizeipräsidiums,  
auf staatenlose Leute, deren Staatsangehörigkeit nicht ge-  
klärt ist oder die einem in Danzig nicht vertretenen Staate  
angehören und aus diesem Grunde den Ausweis erhalten.

### Darmstadt-Verien.

Der Untersuchungsausschuss des Preussischen Land-  
tages für die Darmstadt-Kaufleute-Affäre hielt am Donner-  
stag eine kurze Sitzung ab, in der die Magistratsräte  
Dr. Großmann und Dr. Kaufmann, die Leiterzeit in der  
Wohnungsbeschaffung Angelegenheit für  
Kaufleute vernommen worden waren, verurteilt wurden.  
Der Ausschuss verurteilte sich darauf auf Freitag, den 5. Juni.  
Wie verlautet, soll die Sondervernehmung von  
Darmstadt und Kaufleute am Mittwoch, den 3. Juni  
erfolgen.

Das Verfahren gegen General von Rathshaus eingeleitet.

Sofort nach der Rückkehr des Generals von  
Rathshaus aus Belgien, wo er von dem französischen  
Militärgericht wegen angeblichen Diebstahls eines Zephe-  
leries — unter Aufhebung des früheren Urteils — zu  
einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war, leitete der  
Oberreichsanwalt in Leipzig die Untersuchung gegen ihn  
wegen Kriegsverbrechens ein. Zu diesem Verfahren sind  
sämtliche Personen, Offiziere, Unteroffiziere und Mann-  
schaften, die im Jahre 1918 mit dem General in Belgien  
in dem Sinne des Fabrikanten Blois gefolgt haben, ein-  
gehend als Zeugen eidlich vernommen worden. Die  
Zeugenaussagen haben auch nicht die geringsten Anhalts-  
punkte für die Annahme einer von General von Rathshaus  
begangenen strafbaren Handlung ergeben. Es wurde da-  
gegen festgestellt, daß der General stets das Eigentum der  
Bewohner des Heimbundes pflichtig behandelt und ge-  
schont hat. Der Reichsanwalt hat daher das Ver-  
fahren gegen ihn eingeleitet.

### Geizler's Gehaltsforderung suspendiert.

Der Anwalt im Auswärtigen Amt Dr. Janina, der  
Schwiegerjohn des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert,  
hat kurz nach der Präsidentenwahl in dem Fremdenbüro  
eines Hotels auf Capri eine Entzweiung gemacht, wonach  
er sich trotz der Wahl eines Hindernisses dort sehr wohl  
fühle. Er ist deshalb, sobald der Verfall im Auswärtigen  
Amt bekannt wird, sofort vom Dienst suspendiert  
und es ist ein Disziplinarverfahren gegen ihn  
eingeleitet worden.

### 10. Preussischer Landtag.

Am 10. Preussischen Landtag über den  
Inlande mit Preußen und dem  
et. Zu ähnlichem Sinne äußerten  
und fanden dabei den Beifall des  
in Sitzung wurde betont, daß die  
nimmungen in keinem Maße durch  
Reichsmaßnahmen beeinflusst werden  
sollten.

### Kriegsbeschäftigten.

Auf für die Kriegsbeschäftigten-  
sitzungsminister v. Schlieben eine  
Anfragen und Verordnungen ge-  
gebige über die vorgelegte  
Statis für diesen Zweck in Höhe  
für untragbar. Seitens  
wurden gleichwohl weitere  
Es wurde auch angeregt, ein  
neue Mittel aufzu-  
minister erklärte die Sonderbe-  
Schließlich wurde ein An-  
Regierung erludt, bis Mitte  
legen, der entsprechende Vorläufe

Ang von Bodenverbesserungen auf  
in und anderen domänenstatisti-  
Bertrag von einer Million Mark

Verpflichtung der französischen Ge-  
beration Mainz, Dr. Schneider, Reichsombudsman Grob-  
prieß und Reichsombudsman Weisbacher vom 20. Mai ab  
die Ausübung ihrer Ämter bei der Reichsombudsaktion Mainz  
unterliegt.

Befehlar. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist auf  
Geheiß des Emirs von Kabul der erste Trupp von 60  
Kriegsbeschäftigten aus dem Reichsgebiet erschossen worden. Zu der  
Geschichte Afghanistan's sind Nachrichten in diesem Umfang  
bisher noch nicht vorgekommen worden.

### Marokkodebatte in Frankreich.

Die Linke verlangt Friedensverhandlungen.

In der französischen Kammer kamen am Mittwoch die  
Ereignisse zur Sprache, die sich in letzter Zeit in Marokko  
abgespielt haben. Der Sozialist Renaud, der oft unter  
großem Lärm sprach, rief auf die Unterwerfung des Marokko